Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Maler Albert Woycke hierselbst, das Prädikat eines Königlichen Hof-Wappen-Malers; und dem Maurer- und Steinmetz-Meister Johann Konrad Papst zu Koblenz das Prädikat eines Königlichen Hof-Maurer- und Steinmetz-Meisters zu verleihen.

Dem Dr. Petri, Oberlehrer an der Realschule zu Barmen, ist das Prädikat „Professor" beigelegt; der praktische Arzt ꝛc. Dr. Wollermann zu Pillkallen zum Kreis-Wundarzt des Kreises Pillkallen; so wie der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Phemel zu Bobersberg zum Kreis-Wundarzt des Kreises Krossen; und der ordentliche Lehrer Dr. Schmitz an dem Gymnasium zu Düren zum Oberlehrer ernannt; ferner der erste Kollaborator Hilgenfeld an der Königlichen Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau als Lehrer daselbst angestellt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schleinitz, von Koblenz; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Frhr. von Moltke, aus der Lausitz.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, in die Provinz Schlesien; der General-Major und Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, von Winterfeld, nach Danzig.

Nr. 245 des St. Anz.'s enthält das Gesetz wegen Abänderung des §. 83 der Steuer-Ordnung vom 8. Februar 1819 und der Deklaration vom 6. Oktober 1821; vom 21. September 1860.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 16. Okt. [Vom Hofe; Jubiläumsfeier; Trauerfeierlichkeit.] Heute Mittag kam der Prinz-Regent mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Potsdam nach Berlin. Der Prinz-Regent arbeitete zunächst mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generalmajors v. Alvensleben und v. Manteuffel und empfing dann den Rektor magnificus, Geheimenrath Boeckh, den Senat, ferner die Universitätslehrer, welche jetzt dekorirt worden sind, und die verschiedenen Deputationen auswärtiger Hochschulen. Wie ich höre, hat der Prinz-Regent an dem heutigen Festmahl im Kroll'schen Etablissement nicht Theil genommen. Anwesend waren die Minister in großer Uniform; nur der Minister v. Schleinitz fehlte wegen Unwohlsein. Auch der Unterstaatssekretär v. Gruner befand sich unter den Gästen. Dem Festmahl folgte ein solenner Ball. — Der Prinz-Regent wird auf den Wunsch des Kaisers Alexander, der acht Tage in Warschau zu bleiben gedenkt, auch seinen dortigen Aufenthalt verlängern und wahrscheinlich 4 Tage zum Besuch daselbst verweilen. Der Prinz-Regent wird am Sonnabend in der Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin reisen, der am Freitag Nachmittag von Schwerin hier eintrifft und im k. Schlosse absteigt. Aus diesem Grunde reist auch die Großherzogin Alexandrine Tags zuvor nach Schwerin zurück, weil die Großherzogin Auguste immer noch unpäßlich ist. In der Begleitung des Großherzogs befinden sich drei Adjutanten. — Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Nachmittag 5 Uhr wieder nach Potsdam zurück; dagegen kam die Frau Prinzessin Karl um 6 Uhr nach Berlin, besuchte die italienische Oper und kehrte nach deren Schluß wieder nach Glienicke zurück. — Der Prinz Hugo von Windischgrätz weilt noch immer hier, wird aber am Freitag Abend, nachdem er sich noch von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin verabschiedet hat, die Rückreise nach Wien antreten. Der Prinz unterhält hier einen lebhaften Verkehr mit unseren Offizieren. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute Mittag Besprechungen mit den Gesandten Bayerns, Englands und Oestreichs. Der Vertreter Bayerns, Graf Montgelas, ist gestern von München wieder hier eingetroffen. — Der russische Minister, Graf Adlerberg, ist aus Paris hier angekommen und geht mit seinem Sohne, dem General Grafen Adlerberg, nach Warschau.

Heute Vormittag war wieder eine Festversammlung in der Nikolaikirche. Anwesend waren in derselben der Kultusminister, bei dem gestern Abend Empfang stattfand, die Universitätslehrer, die Deputationen der fremden Hochschulen und die Studirenden. Eröffnet wurde die Feier mit einem Festhymnus, in welchem dem ehemaligen Studiosus Mantius ein Solo zugetheilt war, und geschlossen durch „Arx firma Deus etc." Diese Feier hatte zum Zweck, die Ehren-Promationen bekannt zu machen und wurden dadurch ausgezeichnet die Konsistorialräthe Bachmann und Fournier, Prediger Arndt, Prof. Meuß in Breslau und Prof. Wuttke hierselbst, die zu Doktoren der Theologie ernannt wurden; zu Doktoren der Rechte wurden proklamirt unser Oberbürgermeister Krausnick, der Ober-Tribunalsrath Voswinkel, Rechtsanwalt Hinschius und Professor Waitz in Göttingen; die Doktorwürde in der Medizin wurde zu Theil dem Prof. G. Rose, dem Prof. Amici in Florenz, dem Dr. jur. Brewster in London, dem Prof. Chevreuil in Paris, dem Prof. Sars in Christiania; zu Doktoren der Philosophie wurden ernannt Dr. jur. v. Richthofen, General v. Peucker, Berghauptmann v. Oeynhausen, Werner, Siemens, Telegraphen-Erbauer, Direktor Professor Deinhardt in Bromberg, Professor Helmholz in Heidelberg, Geheimrath Camphausen in Köln und W. Kaulbach in München. Morgen Abend findet bekanntlich der solenne Fackelzug statt und an diesem schließt sich der Kommerce. Die Feier erreicht erst am Donnerstag ihr Ende, wo noch verschiedene Konzerte stattfinden. — Die königliche Akademie der Künste hielt gestern am Geburtage des Königs eine öffentliche Sitzung. In derselben verkündete der Vizedirektor Herbig, daß der große Preis für Geschichtsmalerei, bestehend in 500 Thlrn., dem Maler Schlösser aus Elberfeld zuerkannt sei; den Preis der Michael Beer'schen Stiftung erhielt der Maler Ephraim Löwenthal zu Jaroczin. — Für die im Dienst des Papstes gefallenen Militärs fand heute Morgen in der Hedwigskirche eine Trauerfeierlichkeit statt, die sehr besucht war. Fürst Radziwill und mehrere Diplomaten waren anwesend.

*** Berlin, 16. Okt. [Das deutsche Handelsgesetzbuch.] Es war vielfach davon die Rede, daß das deutsche Handelsgesetzbuch nunmehr endlich zur Veröffentlichung kommen werde; nirgend aber hat man die Schwierigkeiten hervorgehoben, welche deutsche Mittel- und Kleinstaaten der endgültigen Redaktion entgegengesetzt haben. Wir bedauern es aufrichtig, auf diesem Gebiete wiederum dem Partikularismus entgegentreten zu müssen; wir würden aber den Vorwurf der Fahrlässigkeit auf uns laden, wenn wir unsere Leser in Unwissenheit ließen über das Gebahren mancher deutschen Staaten. Die dritte Lesung der vier ersten Bücher des deutschen Handelsgesetzes steht bevor; leider ist die erste Anregung zu diesem hochwichtigen Gegenstand, der alle Verhältnisse des deutschen Lebens näher berührt, als die Frage, ob der König von Neapel auf seinem Thron bleiben soll oder nicht, nicht aus dem Würzburger Lager hervorgegangen und nicht auf bundestaglichem Wege der Verwirklichung entgegengeführt worden und darum kann es nicht Wunder nehmen, daß dieser Schöpfung so unendlich kleinliche Hindernisse in den Weg gelegt werden. Zwei Lesungen der ersten vier Bücher haben stattgefunden und man sollte meinen, daß alle Mitglieder der Nürnberger Konferenz vollkommen Gelegenheit gehabt hätten, ihre Bedenken vorzubringen und Verbesserungen geltend zu machen. Diese Meinung ist irrig, denn bei der jetzigen dritten Lesung werden wieder so wirklich kindische Einwendungen gemacht, daß es den Anschein gewinnt, als ob gewisse Staaten das Zustandekommen des ganzen Gesetzes, das von ganz Deutschland mit Ungeduld erwartet wird, möglichst weit hinausschieben wollten. Diesmal aber haben diese Herren Staatsminister die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die dritte Lesung wird statthaben und die endgültige Redaktion wird maaßgebend sein für alle Staaten, die derselben beipflichten. Wir fügen zu unserer aufrichtigen Genugthuung hinzu, daß Preußen, Oestreich und Bayern vollkommen einverstanden sind darüber, daß derlei kleinlichen Quängeleien ein Ende gemacht werden muß, und daß ohne Zögern die dritte Lesung mit etwaigen geringen Aenderungen endgültig sein und bleiben soll. Ob Hannover oder Sachsen mehr Groß- als deutsche Macht sein wollen, muß gleichgültig sein.

Köln, 15. Okt. [Prinzessin von Preußen.] Wie bereits mitgetheilt, beehrte J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen gestern gelegentlich ihrer Rückreise von Aachen nach Köln die Rheinische Ritter-Akademie zu Bedburg wiederum mit einem Besuche. Die hohe Frau verließ zu Horrem die Eisenbahn und traf gegen 3 Uhr Nachmittags in Bedburg ein. Auf dem Schloßplatze wurde Ihre Königl. Hoheit von den anwesenden Damen und Herren der Ritterschaft, den Lehrern, übrigen Beamten und den Zöglingen der Anstalt empfangen und geruhte sodann die Höchstderselben noch nicht bekannten Räumlichkeiten in Augenschein zu nehmen, sich ihre Lehrer und Beamten, so wie sämmtliche Zöglinge einzeln vorstellen zu lassen und an die Letzteren unvergeßliche Worte der Ermahnung und höchsten Huld zu richten. Gegen fünf Uhr verließ Ihre Königl. Hoheit die Anstalt nnter begeisterten Zurufen und Segenswünschen aller Anwesenden und begab sich mit Extrapostpferden nach Köln. Die Ankunft Höchstderselben erfolgte hier gegen 7 Uhr. Ihre Königl. Hoheit übernachtete im Regierungsgebäude und wohnte heute Vormittags dem anläßlich des Allerhöchsten Geburtstages in der Garnisonkirche stattgefundenen evangelischen Gottesdienste bei, nahm sodann den Dom in Augenschein und benutzte den um 11¾ Uhr abgehenden Rheinischen Bahnzug zur Weiterreise nach Bonn, von wo die erlauchte Frau sich mittelst Separat-Trains nach Mehlem und weiter nach Koblenz zu begeben gedenkt. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 14. Okt. [Gerüchte.] Unsere Börse hatte in diesen Tagen wieder ihre erfinderischen Anwandlungen; man machte täglich ein anderes Ministerium und erwartete in der „Wiener Ztg." von Nummer zu Nummer die Veröffentlichung der Landesstatute. Obgleich alle diese Gerüchte bis zur Stunde der thatsächlichen Rechtfertigung entbehren, sei doch zur Charakteristik der in unsern Finanzkreisen herrschenden Anschauungen historisch erwähnt, daß man das eine Mal den Grafen Seczen mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sein, das andere Mal eine russisch-freundliche Kombination Zichy-Windischgrätz in das kaiserliche Kabinet eintreten ließ, stets aber in dem Ausscheiden der Grafen Thun und Nadasdy aus ihren gegenwärtigen Stellungen übereinstimmte. Eins geht aus alledem unzweifelhaft hervor, daß man nämlich von den derzeitigen Räthen der Krone nicht die Erwartung hegt, sie könnten bei der Inauguration der neuen Aera und bei Einführung der volksthümlichen Institutionen, welche von allerhöchster Seite in Aussicht gestellt sind, berufene Pathenstelle vertreten. Die Grafen Rechberg und Goluchowski sollen, wie man hier das gegenwärtige politische Bekenntniß unseres Ministerium präzisirt, mit ihren stärkeren Sympathien dem Votum der Majorität, der Leiter des Finanzministeriums v. Plener allein demjenigen der Minorität und speziell der von den Reichsräthen Lichtenfels und Maager vertretenen Richtung zuneigen, während Graf Nadasdy sich von den persönlichen Eindrücken der letzten Debatten noch nicht erholt zu haben scheint. Der Rest ist noch immer Warschau, wo je nach Umständen auch manche innere Frage zum Austrage gebracht werden soll. (Schl. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der in Salzburg angehaltene Graf Eduard Karolyi ist mittelst Eisenbahn hier eingetroffen und ohne Aufenthalt in Begleitung eines Polizeibeamten mittelst Nordbahn nach Pesth abgegangen. — Die „Botzener Zeitung" schreibt: „Seit einigen Tagen langen auf der Eisenbahn von Verona regelmäßig Transporte von päpstlichen Soldaten an, welche bei Pesaro und an anderen Punkten in piemontesische Kriegsgefangenschaft geriethen und, aus dieser entlassen, über östreichisches Gebiet nach ihrer Heimath befördert werden. Sie gehören größtentheils den süddeutschen Staaten, namentlich Württemberg und Baden an, wo sie vor einigen Monaten sich als Freiwillige für den päpstlichen Kriegsdienst anwerben ließen. Die östreichische Regierung läßt ihnen während des Transportes den nämlichen Sold und die gleiche Verpflegung wie den eigenen Truppen zukommen." — Die amtliche Prager Zeitung versichert, daß in Königgrätz Niemand, in Josephstadt aber nicht mehr als 20 Personen internirt sind. (Andern, aus guter Quelle stammenden Nachrichten zufolge, belief sich die Zahl der Internirten dagegen auf mindestens 300. D. Red.)

— [Die innere Lage; die Zusammenkunft in Warschau.] Die „Oestr. Z." bespricht heute wieder die „innere Lage" und beklagt es, daß gegenüber den Gerüchten der seltsamsten Art, welche das Publikum bewegen, man noch immer nicht klar sehen könne. Möge dieser Zustand, sagt das Blatt zum Schluß, welcher die Gemüther zaghaft macht und die Stimmung drückt, bald ein Ende nehmen. Eine rasche Lösung thut Noth, und wir wünschen, daß sie in dem Sinne geschehe, in welchem die Kraft und die Einheit des Staates mit dem Rechte und der Freiheit seiner Bürger Hand in Hand gehen. — Ueber die Warschauer Zusammenkunft sagt dasselbe Blatt:

Wenn man unter einer heiligen Allianz eine Verbindung versteht, um jede Regung des Fortschrittes und der Entwickelung zu hemmen, so ist dieselbe heute unmöglich geworden. Das liegt im Charakter der Staaten, deren Fürsten sich in Warschau finden, das liegt im Charakter der Weltlage. Preußen ist ein konstitutioneller Staat geworden. Rußland ist nicht mehr das alte, starre Reich, in dem jede freie Regung mißtrauisch bewacht wird. Czar Alexander hat in seinen weiten Landen eine soziale Umwälzung begonnen; er hat die weiße Sklaverei, die Leibeigenschaft, gebrochen; er sucht ein Bürgerthum aus freien Landleuten zu schaffen. Oestreich endlich hat vor Kurzem vom Throne herab das Wort vernommen, daß volksthümliche Institutionen geschaffen werden sollen. In seiner Residenz hat eine Versammlung von Notabeln getagt, die ihre Meinung mit einer Freiheit und Unbefangenheit, mit einer Schärfe äußerten, wie dies kaum mehr in einem Lande stattfinden dürfte, wo das parlamentarische Leben uralt ist. Oestreichs Heil liegt auf der Bahn des Fortschrittes. Verbindungen mit unseren Nachbaren sind nützlich und nöthig, aber die beste und kräftigste, die nachhaltigste Allianz ist die der Regierung mit ihrem eigenen Volke. Man wird in Warschau ebensowenig als in Teplitz Tendenzen huldigen, welche einer gesetzlichen Volksfreiheit gegnerisch wären. Volksfreiheit ist aber nicht Revolution. Diese ist die Verneinung des Gesetzes, jene ist das Herrscherscepter aus Recht und Gesetz geformt. Die Revolution kann keinem Herrscher günstig sein, der sein Recht, der das Recht des Gesetzes wahren will. Der Umsturz begründet der Völker Glück nicht, und der Umsturz aller Rechtsordnungen, den wir jetzt von Turin ausgehen sehen, bedroht Europa mit nie endenwollender Verwirrung. Warschau wird wahrscheinlich keine Koalition bringen, man wird da keinen Kreuzzug gegen die Rebellion beschließen. Diese wird wie jeder Strudel Alles in den Abgrund ziehen, das sich in diesen Schlund gewagt. Aber es ist viel und wiegt schwer, wenn die Regenten dreier großen Reiche ihre Ansichten austauschen und es sich findet, daß sie gleichartiger Natur sind. Wenn die drei großen Fürsten des Ostens entschlossen sind, auf internationales Gesetz und Völkerrecht zu halten, werden Jene, die darüber hinausgehen, bald fühlen, daß sie außerhalb des Gesetzes stehen. Die Entschlossenheit der östlichen Mächte, die Bedürfnisse der Völker zu befriedigen, aber der Revolution keine Zugeständnisse zu machen, wird bald auch alle Andern, die sich nach gesetzlichen Zuständen sehnen, an sie ketten, und verlassen vom übrigen Europa, wird man auch an der Seine aufhören, den Treu- und Rechtsspruch zu hegen und zu beschützen. Es giebt moralische Gewalten, welche stärker sind als Heere und Waffen, und eine solche Macht wird das Recht sein, sobald die Fürsten es auf ihr Banner stecken.

— [Emissäre.] Daß es nicht nur im Venetianischen, sondern auch hier an geheimen Emissären nicht fehlt, die das wenig rühmliche Geschäft der Verleitung der Truppen zum Abfalle betreiben, davon lieferten die letzten paar Wochen hinreichende Beweise, indem zwei Individuen, von denen es jeder Einzelne versuchte, Leute des hier garnisonirenden ungarischen Infanterieregimentes Kaiser Alexander von Rußland zum Treubruche zu verleiten, von letzteren gepackt und zur Bestrafung den Behörden übergeben wurden. Wenn nun hier, wo kein Belagerungszustand existirt, dergleichen Verbrecher auch nicht mit dem Tode gestraft werden, so dürfte das Strafausmaaß doch immer so stark ausfallen, um Andere von der Betreibung dieses Geschäftszweiges abzuschrecken, dem übrigens von Seiten der Militärbehörden dadurch der beste Riegel vorgeschoben ist, daß jeder Soldat, der einen solchen Verführer einliefert, alsogleich 200 Fl. auf die Hand gezahlt erhält. Diese Prämie ist so hoch, daß es der Soldat in den meisten Fällen vorziehen wird, dieselbe durch Einlieferung des Verführers sicher einzukassiren, als sich den gefährlichen Chancen einer Desertion auszusetzen. Daß dieser Kalkul ganz richtig ist, wurde am besten dadurch erprobt, daß diese Prämie in Zeit von 14 Tagen vier Mal bezahlt worden ist, dagegen kein Fall vorkam, daß sich ein Mann zur Desertion hätte verleiten lassen. (K. Z.)

— [Die Rinderpest in Polen.] Nach den in der zweiten Hälfte des vorigen Monats in Lemberg eingelangten Nachweisungen ist die Rinderpest noch in Suczawa und St. Illic, Bukowinaer Keises, zu Slobudka und Sidorow, Czortkower Kreises, zu Zurawno, Stryjer Kreises und zu Bylice und Czaple, Samborer Kreises, neu ausgebrochen; daher gegenwärtig in Polen 13 Seuchenorte und zwar: 2 im Bukowinaer, 4 im Czortkower, 2 im Stryjer, eben so viele im Samborer Kreise, dann je ein Seuchenort in dem Stanislauer, Brzezaner und Rzeszower Kreise vorkommen.

Wien, 16. Okt. [Telegr.] Die „Oestreichische Zeitung" meldet, daß die Grafen Nadasdy und Thun entschlossen seien, aus dem Ministerium auszuscheiden.

Verona, 12. Okt. [Schiffsexplosion.] Am 8. fand auf dem Gardasee folgender schon erwähnter Unglücksfall statt: Gegen 2 Uhr verließ ein piemontesisches Kanonenboot den Hafen von Limone und steuerte in der Richtung von Desenzano. Kaum drei Meilen in See sprang plötzlich der Dampfkessel, und gleich darauf fing die Pulverkammer Feuer; in Folge dessen flog das Fahrzeug mit einem ungeheuren Knall in tausend Trümmern in die Luft. Unglücklicherweisen befanden sich auch viele Passagiere an Bord, um den am 9. in Desenzano stattfindenden Markt zu besuchen. Mit Inbegriff

der Schiffsmannschaft sind demnach etwa 70 Menschen verunglückt. Das k. k. Flottendetachement von Malcesini sendete unmittelbar nach der wahrgenommenen Explosion ein Fahrzeug zur Hülfe ab, und es gelang diesem noch fünf Personen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Die k. k. Finanzwache rettete gleichfalls mit einem Kahne weitere drei Personen. Der piemontesische Kapitän und drei Matrosen erreichten schwimmend das Ufer. Die Geretteten wurden nach Limone zurückgebracht. — Der „A. Z." schreibt man: Unter den Verunglückten befinden sich mehr als zwanzig Frauen und Mädchen, der Blüthe des piemontesischen Gebiets angehörig, welche auf so entsetzliche Weise ihr junges Leben beschlossen haben. Die eisernen sardinischen Kanonenboote, sehr kleine, sind mit einer Maschine von fünfzehn Pferdekraft und einer Schraube versehen, führen am Bug einen Dreißigpfünder, der durch eine eiserne Brustwehr gedeckt ist, und eignen sich daher durchaus nicht zum Personenverkehr.

Bayern. München, 16. Okt. [Eisenbahnunfall.] Der Eisenbahnzug, der heute Nacht östreichisches Militär hierher gebracht, hat einen Unfall erlitten. Vier Soldaten wurden in das Militärhospital gebracht. Ein Soldat hat einen Doppelbeinbruch erhalten, andere wurden minder erheblich verletzt, noch andere sind mit einer Kontusion davongekommen. (Tel.)

Württemberg. Stuttgart, 15. Okt. [Bestrebungen des römischen Stuhles.] Kardinal v. Reisach, welcher auf einer Rundreise bei den deutschen Bischöfen begriffen ist, scheint die Aufgabe zu haben, dieselben, so wie die deutschen Regierungen, die sich noch nicht fest mit dem römischen Stuhl gebunden haben, über die künftige Stellung des Papstes zu beruhigen, damit sie nicht wankend werden, die übertriebenen Forderungen und maaßlosen Ansprüche der römischen Hierarchie zu bewilligen. Der Kardinal weiß in höheren Kreisen mit vieler Eindringlichkeit der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, daß in Italien in allerkürzester Frist ein totaler Umschwung in reaktionärem Sinne erfolgen und der päpstliche Stuhl zu größerer Macht als je gelangen werde. Daß der Kardinal und seine Anhänger dies sehnlichst wünschen und mit allen ihnen zu Gebot stehenden Mitteln darauf hinarbeiten, ist nicht zu bezweifeln; ob sie aber selbst ebenso aufrichtig daran glauben, als sie es Andern einzureden suchen und ob sie diesen Umschwung wirklich für so sicher und so nahe halten, dürfte weniger sicher sein; wenigstens deutet eine nüchterne Anschauung des Standes der Dinge und der in diesem Augenblick sich verwirklichenden Thatsachen, überhaupt der Gang der Ereignisse in keiner Weise darauf hin. Gleichwohl ist es damit dem Kardinal gelungen, einige Personen zu überreden, natürlich nur Solche, die sich gerne überreden lassen, weil ihre eigenen Wünsche und Sympathien damit in Uebereinstimmung stehen. Die große Menge des Volkes aber glaubt nicht daran, hofft vielmehr, die Macht der Ereignisse, welche in Italien mit jeder Stunde mehr ihrer Vollendung entgegen eilen, werde ebensosehr als der entschiedene Wille der Kammern die Ausführung des unheilvollen Konkordats verhindern. Ganz unvorbereitet kann dies jedenfalls den römischen Stuhl nicht finden, sonst würde die Sendung des Kardinals v. Reisach für nicht nöthig erachtet worden sein. Außerdem ist dem Kardinal von höherer Seite noch die ungeschminkte Mittheilung geworden, daß die Regierung zwar das Ihrige thun werde, um die Kammer zur Annahme des Konkordats zu veranlassen, daß, wenn diese Annahme aber dennoch nicht erfolgen sollte, die Regierung eben solche Modifikationen eintreten lassen müßte, wie solche aus der Uebereinkunft mit den Ständen hervorgehen würden. Deshalb habe man auch schon bei Abschluß der Konvention die ständische Zustimmung vorbehalten, wie es die Verfassungsverhältnisse unseres Landes mit sich bringen. (F. J.)

Anhalt. Dessau, 15. Okt. [Adliges Damenstift; Geh. Rath v. Morgenstern.] Heute fand die Eröffnung eines adligen Fräuleinstiftes unter dem Namen „Augustenstift" zu Köthen statt. Der ältestregierende Herzog hat diesem von einer desfalls zusammengetretenen Genossenschaft anhaltischer adliger Familien „zum Nutzen und Frommen ihrer und ihrer Nachkommen Töchter" begründeten Stifte schon vor einigen Jahren Korporationsrechte verliehen und das sogenannte neue Schloß in Köthen als Stiftshaus übereignet, in das nun statutarisch zunächst vier Stiftsdamen mit je 120 Thalern Jahresgehalt ziehen und außerdem sind noch zwei Stiftsfräuleinstellen mit je 60 Thalern jährlich dotirt. Die Dotationen können je nach der Zunahme des Stiftungsvermögens bezüglich der Stiftsdamen auf 300 Thaler und der Stiftsfräulein, die auch außer dem Stifte wohnen können, auf 150 Thaler erhöht, ebenso kann die Zahl der Aufzunehmenden gesteigert werden. Das Protektorat hat die Frau Herzogin-Mitregentin von Anhalt-Bernburg übernommen und es soll dasselbe nach dem dereinstigen Ableben dieser Fürstin die jedesmalige regierende Herzogin von Anhalt führen. Die Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg hat sich bei der Stiftung mit 2000 Thlrn. betheiligt und die in Köthen wohnende Prinzessin Auguste von Schönaich-Karolath, die Nichte und Universalerbin der letzten Herzogin Auguste von Anhalt-Köthen († 1855) ein Kapital von 10,000 Thalern gewährt; außer diesen Kapitalien bilden die Stiftungs- und Einkaufsgelder mit je 500 Thalern (für die sich betheiligende adlige Familie), die Einschreibe-, Renovations- und Eintrittsgelder, sowie sonstige Schenkungen und Vermächtnisse das Stammkapital dieses neuen „Augusten-Stiftes", dessen Damen und Fräulein eine Dekoration tragen, welche in einem weißen Ordensbande mit dunkelgrünen Rändern besteht, in welchem der Stiftsorden eingeknüpft ist. Dieser Orden ist ein weiß emaillirtes Kreuz mit goldener Krone und Einfassung; auf dem Mittelschilde befindet sich auf der Vorderseite der Namenszug der Herzogin Auguste von Anhalt-Köthen, zu deren Andenken dies Institut begründet zu sein scheint, und auf der Rückseite die Jahreszahl der Stiftung. Dieselbe ist vorwiegend ein Werk des nun entlassenen Vizepräsidenten v. Braunbehrens, obschon man dies nicht zugeben wird. Höchstens hat noch Professor Pernice in Halle dabei fördernd mitgewirkt. — Der „Staats-Anzeiger" bringt eine kreisgerichtliche Vorladung, wonach über das Vermögen des wirklichen Geh. Raths und Regierungspräsidenten a. D. Dr. v. Morgenstern hierselbst der Konkurs eröffnet worden ist. Derselbe war bis zum März 1848 der Chef der Staatsverwaltung und bekanntlich ununterbrochen landesherrlicher Kommissar der hiesigen Landesbank. Bis zum vorigen April Besitzer eines großen Vermögens hatte dieser sonst streng rechtliche und solide Mann sich seit 1856 in eine Reihe von spekulativen Operationen vertieft und namentlich bei der hiesigen Landesbank als Aktionär äußerst bedeutend betheiligt und sich außerdem noch weit über das Maaß seiner effektiv vorhandenen Mittel engagirt. Mit der Krisis, welche unsere Landesbank erlitten, gerieth auch sein Vermögen in argen Verlust und deckt wohl schwerlich die noch schwebenden Verpflichtungen. Herr v. Morgenstern verweilt seit dem vorigen Mai, wie man annimmt wegen Gemüthsstörungen, in einer Heilanstalt unweit Pirna. (M. Z.)

Baden. Karlsruhe, 15. Okt. [Notenwechsel mit Rom.] In der Erwiderung des päpstlichen Stuhls auf die Mittheilung der großherzoglichen Regierung über die Verwerfung der Konvention heißt es:

Der heilige Stuhl beschränkt sich auf die Bemerkung, daß er weder die verschiedenen Grundsätze, aus welchen die einzelnen Bestimmungen der erwähnten Gesetze abgeleitet werden, billigen, noch daß er in denselben die Bedingnisse der Konvention vollständig und genau ausgedrückt und gewährleistet finden kann. Indem er daher die Pflicht hat, im Allgemeinen Protest zu erheben gegen das Vorhaben, mittelst der weltlichen Gewalt auf dem Wege der Gesetzgebung kirchliche Dinge zu entscheiden, muß er auch namentlich protestiren gegen die den Ständen vorgelegten Gesetze als gegen solche, welche die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche und die Ausübung ihrer unveräußerlichen Rechte verletzen und beschränken. Sodann aber sieht er sich jetzt schon genöthigt, besondere Einsprache zu erheben wegen des Strafgesetzentwurfs gegen die Geistlichen, welcher geradehin im Widerspruche steht mit der diesem Stande bei Erfüllung seines heiligen Amtes zu eigen gehörigen Freiheit und Unabhängigkeit, und denselben unaufhörlichen Plackereien, sehr harten und entwürdigenden Strafen aussetzt.

Hierauf entgegnet das Antwortschreiben der großherzoglichen Regierung schließlich:

Nachdem der Staat sich aller Gewalt über die Geistlichkeit entäußert hat, ist es in der That kaum möglich, von ihm noch außerdem zu verlangen, daß er der Geistlichkeit das Privilegium einräume, in Ausübung und unter dem Schutze eines heiligen Amtes Gesetz und Obrigkeit anzugreifen und das Vertrauen des Volkes zu der Regierung, so wie die Achtung vor dem Gesetze ungehindert zu untergraben. Nimmt man aber ein solches Privilegium nicht in Anspruch, giebt man zu, daß das geistliche Amt zu solchen Zwecken nicht mißbraucht werden darf, so ist schwer zu begreifen, wie man der Staatsgewalt verargen kann, daß sie das einzige ihr zu Gebot stehende Mittel, sich gegen solche Angriffe zu schützen, nämlich die Androhung von Strafen, angewendet hat. Es ist nicht eine feindselige Gesinnung gegen die Geistlichkeit, sondern das Recht der Nothwehr gegen die Wiederholung solcher, seit dem Kirchenstreite nicht selten erlebter Angriffe, was die großherzogliche Regierung zu ihrem eigenen innigsten Bedauern genöthigt hat, für die Zukunft ein solches Vorgehen abzuhalten. Die Anwendung des Gesetzes liegt in der Hand unabhängiger und unparteiischer Gerichtshöfe, und von einer Gefahr für die Geistlichkeit, daß sie in ihrem Amte verfolgt und beeinträchtigt werde, kann hier keine Rede sein. Die großherzogl. Regierung glaubt deshalb, daß der päpstliche Stuhl, wenn er auch die Form der Gesetzgebung dem Prinzip nach nicht anzuerkennen vermag, dennoch bei genauer und unbefangener Würdigung des Inhalts der Gesetze anerkennen wird, daß die Stellung, welche die Kirche dadurch erlangt, nicht nur eine ungleich günstigere ist, als nach der bisher noch in Kraft stehenden Gesetzgebung, sondern auch, daß diese Stellung den durch die Konvention angestrebten Rechten in allen wesentlichen Punkten gleichkommt, und daß deshalb die Gesetze vollständig die Möglichkeit eines friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche bieten."

— [Lehrfrauenkloster.] In Karlsruhe soll ein Lehrfrauenkloster errichtet werden und schon im nächsten Winter in das Leben treten. Eine Präfektin wird der Anstalt vorstehen, und diese ein Filial des Lehrfrauenklosters zu Offenberg sein, wie das zu Breisach ein Filial des Freiburger Ursulinerklosters ist. (Schw. M.)

Frankfurt a. M., 15. Okt. [Königs Geburtstag; Diplomatisches.] Heute Morgen wurde die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Preußen mit großer Reveille eröffnet und demnächst 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Um 10 Uhr fand Gottesdienst in der deutsch-reformirten Kirche statt, welchem die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft, der Bundesmilitärkommission und die Offizierkorps der hier liegenden Buudestruppen beiwohnten. Für die Katholiken unter den preußischen Truppen war kirchliche Feier im Dome. Nach dem Gottesdienste stellten sich die Offizierkorps, die Mitglieder der Militärkommission, die hier anwesenden Bundestags- und fremden Gesandten, so wie die beiden regierenden Bürgermeister bei dem preuß. Ministerresidenten v. Wentzel ein, um ihre Glückwünsche für S. M. den König abzustatten. Um 4 Uhr vereinigte ein von dem preuß. Offizierkorps ihren Kameraden gegebenes Diner diese in dem festlich geschmückten Saale des Hotel de l'Union. Ihm wohnten auch die beiden Bürgermeister, der preußische Militärbevollmächtigte, General Dannhauer, der preußische Ministerresident und die Mitglieder der Gesandtschaft bei. Abends wurden die festlichen Dekorationen an den Kasernen der preußischen Truppen erleuchtet; der sonst übliche Fackelzug ist schon seit Erkrankung des Königs weggefallen. — Der Geheimrath Fonton, kaiserlich russischer Gesandter beim deutschen Bunde, hat auf sein Ansuchen den Abschied erhalten; sein Nachfolger wird noch nicht genannt.

Hamburg, 14. Okt. [Strandung des „Arctic".] Die Besatzung des bei Rön gestrandeten Dampfers „Arctic" ist glücklicherweise nicht sämmtlich umgekommen. Mittelst des Rettungsbootes sind 25 Mann gerettet; leider ist das Boot, als es zum zweitenmale vom Schiffe zurückkam, gekentert und dabei 4 Mann von der Besatzung des Dampfers und ein alter Mann, der freiwillig sich der Rettungsmannschaft angeschlossen hatte, ertrunken. Außerdem sind noch ertrunken: 3 Damen, 1 Kind, 1 Amerikaner und 4 Matrosen, wahrscheinlich aber noch mehr, da die Aussagen der Passagiere sich widersprechen. Die Geborgenen haben 3 Tage ohne Nahrung zubringen müssen.

Hessen. Hanau, 14. Okt. [Freisprechung.] Am 12. d. erfolgte die gänzliche Freisprechung des Uhrenfabrikanten F. Hundeshagen, welcher vor hiesigem Kriminalgericht wegen Majestätsbeleidigung und Preßvergehen angeklagt war. Veranlassung hierzu hatte die angebliche Verbreitung eines besonderen Abdruckes eines Artikels aus dem „Nürnberger Anzeiger" gegeben, welcher in sehr derber Weise die hessische Verfassungsfrage besprochen und statt Angabe des Druckers nur die Angabe der Zeitung führte, aus der er entnommen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Okt. [Tagesbericht.] Nach dem „Observer" wird der Hof am Dienstag, 16. d. Mts., wieder in Windsor erwartet. — Der Dampfer „Europa" ist in Queenstown mit Nachrichten aus Boston bis zum 3. und aus Halifax bis zum 5. d. angekommen. Der Prinz von Wales befand sich zu Pittsburg. — Der „Observer" schreibt: „Wir haben Grund zu glauben, daß das Parlamentsmitglied Herr Laing, Finanzsekretär des Schatzamtes, darein gewilligt hat, den durch den Tod des Herrn James Wilson erledigten Posten in der Rathskammer zu Kalkutta zu übernehmen. — Das Museums- und Bibliotheksgebäude, welches Herr W. Brown von Liverpool dieser Stadt zum Geschenk gemacht hat (der Bau kostet 40,000 Pfd. Sterl.) wird am 18. d. M. feierlich eröffnet. — Vom 1. Dez. an erscheint hier eine neue literarische Monatsschrift, redigirt von Herrn Sala, dessen leichtgeschriebene, unterhaltende Bücher sich großer Beliebtheit erfreuen. — In Littlehampton, einem kleinen Hafenorte, nicht weit von Brighton, schoß ein Freiwilliger vor Kurzem beim Exerziren zwei seiner Kameraden nieder. Seine Kugel war ihnen durch den Leib geflogen, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelte. Glücklicherweise haben die Beiden sich vollständig erholt; der unvorsichtige Thäter dagegen hat sich die Sache so sehr zu Herzen genommen, daß er gestorben ist.

London, 14. Okt. [Die Presse über Italien.] Während die „Times" den Protest des Königs von Neapel mit dem bittersten Spotte übergießt und als leeres bedeutungsloses Gerede betrachtet, kommentirt der konservative „Herald" den Protest mit entschiedenem Beifall und spricht sich über das Vorgehen des Königs Victor Emanuel mit Entrüstung aus. Schon gegen den Kirchenstaat, sagt das „Toryblatt", wurde das Nichtinterventionsprinzip treulos angewendet. „Erst rückten die piemontesischen Truppen südwärts, nicht um einzufallen, behüte, bloß um das Gebiet des Papstes vor Anarchisten zu schützen. Bald nachher wurde diese Versicherung dahin umgedeutet, daß es die Aufgabe der piemontesischen Truppen sei, die Miethlingsscharen zu zersprengen oder zu vernichten; und als die Proklamation in Rom bekannt wurde, hatte ihre Ausführung schon begonnen. Aber das Vorgehen gegen Neapel ist noch viel schreiender. Casella's Anklagen sind vollkommen begründet; sie werfen Victor Emanuel jede Art von Schändlichkeit vor; Mitschuld und dabei doch die Miene der Unwissenheit; friedliche Beziehungen und dabei doch offenkundige Feindseligkeiten; persönliche Freundschaft und dabei die tiefste Antipathie! Wenn man dies Nichtintervention nennen soll, dann bedeutet das Wort so viel wie Straßenraub, dann geht Gewalt vor Recht, der Zweck heiligt die Mittel, und ungestraft und mit Ruhm dürfen wir fremdes Gut begehren, dürfen wir rauben und morden. Eins ist gewiß, daß selbst Lord J. Russell es für rathsam gehalten hat, Cavour eine Vorlesung über die Pflicht der Mäßigung zu halten. Das Auftreten Sardiniens ist nicht der Art, um Vertrauen zur Gradheit und Aufrichtigkeit seiner Politik einzuflößen. Ist es nun nicht hohe Zeit, daß die Großmächte genau und sicher zu ergründen suchen, wie es mit den Beziehungen zwischen Napoleon und Cavour steht? Ist kein geheimes Einverständniß, kein verstohlener Pakt zwischen ihnen vorhanden? Kann man sich auf Cavours Erklärungen, daß an keine neue Abtretung sardinischen Gebiets gedacht wird, unbedingt verlassen? Betrachtet man die Dinge in diesem Licht, so wird es die Pflicht der anderen Mächte, auf das Treiben in Turin ein wachsames Auge zu haben, denn von dieser Frage hängt die Erhaltung des europäischen Friedens ab." — Die „Post" räumt ein, daß Victor Emanuel „allen Prinzipien und Herkömmlichkeiten des Völkerrechts Trotz geboten hat, und daß es den Staatskanzleien von Wien, Petersburg und Berlin ein Leichtes sein wird, nachzuweisen, wie weit Sardinien von der von Puffendorf und Vattel vorgezeichneten Linie abgegangen ist. Nur die tiefe Ueberzeugung, daß die Handlungen des Königs von Sardinien darauf berechnet und darnach beschaffen sind, das Glück vieler Millionen Menschen sicher zu stellen (und dies ist ja am Ende der einzige Zweck, den die Diplomaten bei ihren Unterhandlungen und Vertragsschlüssen im Auge zu haben betheuern), nur die Ueberzeugung, daß Victor Emanuel's lauteres Streben von keinem gemeinen persönlichen Ehrgeiz befleckt und getrübt ist, vermag in den Augen aller ruhigen und unparteiischen Beobachter seine kühnen Schritte zu rechtfertigen. Aber die anderen Souveräne werden keine Rechtfertigung solcher Art gelten lassen. Der Beherrscher von 24,000,000 Italienern ist für Oestreich ein gefährlicher Nachbar. Rußland erblickt in ihm den Vernichter seines königlichen Schützlings in Neapel; und die hochmonarchischen Theorien, denen so viele preußische Staatsmänner hold sind, haben selten einen härteren Stoß erhalten, als durch die so eben kraft des allgemeinen Stimmrechts erfolgte kolossale Uebertragung von Staaten und Sceptern. Die Unterstützung, die Victor Emanuel jetzt wieder vom Kaiser der Franzosen erhält, erweckt ebenfalls Argwohn und Mißtrauen. Alle Erklärungen und Ableugnungen Cavours sind nicht im Stande, die ewige Wiederkehr der Frage zu verhindern: Welchen Ersatz erhält Frankreich dafür, daß es die Einverleibung des neapolitanischen und päpstlichen Gebietes gestattet? Und die Versicherung, daß keine weitere Abtretung beabsichtigt wird, reicht nicht hin, um jede Besorgniß zu verscheuchen. Ohne einen Morgen Landes zu veräußern, kann ein Staat seine militärischen und politischen Hülfsmittel dem anderen so vollständig zu dem gemeinsamen Zweck weitreichender Herrschsucht zur Verfügung stellen, als ob er nur eine Provinz der größeren und herrschenden Macht bildete." Aber, bemerkt die „Post", um diese Bedenken zum Schweigen zu bringen, braucht man nur auf den hoffnungsreichen Umstand hinzuweisen, daß die Italiener nicht Republik, Sozialismus oder Eroberungen im Auge haben, daß sie einfach ihre bisherigen schlechten Regierungen mit einer guten vertauschen wollen.

— [Englischer Zeitungsstil.] In der „Bristol Times" wird ein „flüchtiger Blick auf einen Prinzen" in folgendem echt englischem penny-a-liner-Stil geschildert: „Ungefähr um 1 Uhr am vergangenen Sonntage, und während die Gemeinde der Westbury-Kirche ihre Schritte ruhig zu ihrem Roast-Beef heimwärts wandte, fuhr eine alte offene Kutsche an uns vorüber. Darin saßen vier unverkennbare Franzosen, denn wenn ihr schlammfarbiger Teint und der Schnitt ihrer Bärte nicht ihre Nationalität verrathen hätten, so würde es die Form ihrer Pariser Hüte so wie ihr lautes Geschnatter gethan haben. Sie machten einander mit lebhaftem Geberdenspiel auf die Schönheiten der Gegend aufmerksam, während zwei von ihnen aus ihren Zigarren Wolken bliesen, die ihnen besagte Schönheiten verbergen mußten. Ich hatte in dem Augenblicke keine Ahnung, daß einer dieser schmutzigen foreigners der Sohn des Exkönigs von Westfalen und Vetter des geheimnißvollen „Mannes der Tuilerien" war. Aber er war es. In einer alten bestaubten offenen Kutsche saßen Seine Kaiserliche Hoheit und sein Gefolge, und sie sahen, die Wahrheit gesagt, nicht ein Haar imposanter oder respektabler aus, als etwa ein paar Alte-Kleider-Juden, die nicht gern viel Seife verbrauchen."

Frankreich.

Paris, 14. Okt. [Tagesbericht.] Der Divisionsgeneral Mollard ist zum Adjutanten des Kaisers ernannt worden. — Wie aus Rom geschrieben wird, beabsichtigt der heilige Vater, die Hingebung und den Heldentod des Ge-

nerals Pimodan durch eine besondere Auszeichnung zu lohnen, welche er dem Sohne des Generals gewähren will. — Die „Gazette de Lyon" schreibt: „Der Papst scheint nicht gesonnen, dem Bischof von Marseille, Msgr. v. Mazenod, den Kardinalshut zu geben, und Abbé Maret wird die Präkonisirung als Bischof von Vannes positiv nicht erhalten." — Wie aus Toulon geschrieben wird, wurde das von dem Vizeadmiral Tinan befehligte französische Geschwader aus Neapel abberufen. Dasselbe soll durch eine einfache Flottenstation ersetzt werden. Der „Toulonnais" beharrt auf der Behauptung, daß Marschall Vaillant Ende des Monats den Oberbefehl über das Okkupationskorps in Italien antreten wird. — Der „Ami de la Religion" macht darauf aufmerksam, daß mehrere Pariser Journale und namentlich die „Patrie" bei Reproduktion des Artikels im „Giorn. di Roma" vom 6. die Stelle auslassen, wo der Papst erklärt, „daß er trotz aller Verlegenheiten nichts von den Großen der Erde, wohl aber den Obolus der Gläubigen annehmen wird." — Die französischen Kriegsschiffe an der syrischen Küste dürften der Stürme des Winters wegen von dort zurückgezogen werden; der Liniendampfer „Donawerth" wird bereits in Frankreich erwartet; der „Redoutable" ist nach Neapel von Beyrut abgegangen. In Beyrut bleiben nur eine Fregatte, eine Korvette und zwei Dampfaviso's, unter dem Kommando des Schiffskapitäns de la Grandière. — Unter den zahlreichen Kundgebungen der Bischöfe Frankreichs in Hirtenbriefen u. s. w. aus Anlaß der letzten Ereignisse im Kirchenstaate, zeichnet sich, wie man vernimmt, derjenige, den neuerdings der Bischof von Poitiers erlassen hat, durch Heftigkeit aus. — Die „Patrie" veröffentlicht seit einigen Tagen ziemlich heftige Artikel gegen Oestreich. Dieselben haben Eduard Simon zum Verfasser. — Der „Constitutionnel" ist heute bemüht, seine Auschauung über die Lage der Dinge in Italien zu vervollständigen. Am bemerkenswerthesten dabei ist, daß indirekt die ganze Verantwortlichkeit für den vorgestrigen Artikel auf die Person des Herrn Boniface beschränkt wird. — In Bezug auf die Franzosen, welche ohne Erlaubniß der Regierung in die Reihen der ehemaligen päpstlichen Regierung eingetreten waren, hat der Kaiser verfügt, daß die hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auf diese jungen Leute nicht in Anwendung kommen sollen. Bekanntlich geht nach diesen Bestimmungen das betreffende Individuum des französischen Bürgerrechts verlustig. — Herr Olozaga befindet sich gegenwärtig hier, wo er früher spanischer Gesandter gewesen war und mit dem Kaiser persönlich bekannt ist. Er soll von der Königin Isabelle besondere Aufträge bezüglich der Angelegenheiten des päpstlichen Stuhles auszuführen haben. Er kommt von Turin, wo er in derselben Sache thätig war. — Man hat aus London die Nachricht hier erhalten, daß der Graf von Paris auf der Jagd von einem Unfall betroffen worden ist. Er stürzte vom Pferde und brach ein Bein. Sein Zustand im Allgemeinen soll jedoch keine Besorgnisse einflößen. — Ein französischer Stabsoffizier wird sich nächstens nach der Insel Sardinien begeben um dort verschiedene topographische Arbeiten vorzunehmen. — Man spricht hier von einem Schreiben Garibaldis an einen englischen Damenverein, worin er um Ueberschickung von Leinwand, Charpie und was sonst zur Pflege der Verwundeten gehört, bittet. Um die Sache schnell und pünktlich zu erhalten, ersucht er, sie ihm durch Vermittelung des englischen Konsuls zugehen zu lassen. Letzteres hat die hiesige legitimistische Welt etwas skandalisirt. — Dem „Progrès" von Lyon zufolge spricht man in offiziellen Kreisen von einer neuen Organisation der Regierung von Algier. So viel scheint gewiß, daß die afrikanische Kolonie bedeutend befestigt werden wird. Bis jetzt war Algier ein Bivouak, ein Lager, nunmehr soll es, Angesichts von Gibraltar und Malta, eine Festung werden. — Die „Revue algérienne et coloniale" veröffentlichte eine vergleichende Uebersicht der europäischen Bevölkerung in Algier am 30. Juni 1860. Nach dieser Uebersicht betrug die europäische Bevölkerung am 30. Juni 1860 208,476 E., am 31. Dezember 1859 war sie 202,496 E., woraus sich im ersten Semester laufenden Jahres eine Zunahme von 5980 E. ergiebt, und zwar 1295 durch die Mehrzahl der Geburten über die Sterbefälle und 4605 mehr Angekommene als Abgereiste. In dieser Bevölkerungszahl figuriren die Franzosen mit 8 pCt., die Spanier mit 25 pCt., die Italiener mit 6 pCt., die Engländer-Maltesen mit 4 pCt., die Deutschen mit 3 pCt. Griechen und Portugiesen stellten die geringsten Kontingente. Die 208,476 E. zerfallen in 70,315 Männer, 51,087 Frauen und 87,074 Kinder. — Der „Courrier des Alpes" schreibt aus Chambery: Vor einigen Tagen kam hier ein Scharfrichter an, wo er nebst seinem Gehülfen residiren soll. Aber trotz der Bemühungen der Behörden war es nicht möglich, für diese beiden Männer und ihre Familien eine Wohnung in der Stadt oder der Umgegend aufzutreiben; man mußte sie einstweilen im Lokal des Gerichtsgefängnisses unterbringen. — In den Departements der Seealpen und in den angrenzenden Distrikten haben in Folge fortwährenden Regens, die Ueberschwemmungen wieder bedeutenden Schaden angerichtet, ganze Häuser mit Menschen und Vieh wurden fortgerissen, selbst der Kirchhof in Malizai. Zwischen Manosque und Mirabeau hat die Durance das ganze Land überschwemmt.

— [Louis Napoleon und Thouvenel; Englands und Frankreichs Politik in Italien; der Warschauer Kongreß.] Der „Ostd. Post" wird von hier geschrieben: So wenig ein Minister Napoleon III. und zumal ein Minister des Auswärtigen Anspruch machen kann und darf, ein selbständiger Vertreter der französischen Politik zu sein, und so offen sie sich selber als bloße Vollstrecker des imperialistischen Willens der übrigen Diplomatie gegenüber bekennen, so tritt doch nach einer gewissen Zeit das Selbstgefühl in Konflikt mit Dem, was ihnen der Kaiser zumuthet, und so bekommen sie ihre Stellung trotz aller äußeren Reize derselben herzlich satt. So hat Drouin de l'Huys, so hat Graf Walewski, an einer bestimmten Grenze angelangt, die Fortführung ihres Portefeuille's mit der persönlichen Würde unvereinbar gefunden und sie haben abgedankt. Heute finden wir sogar Herrn Thouvenel, seines Amtes müde, um seine Entlassung bittend. Herr Thouvenel war unter allen bisherigen auswärtigen Ministern Napoleons derjenige, der sich am meisten als das bloße Instrument seines Herrn gab. Der Kaiser will, der Kaiser denkt, der Kaiser ist gesonnen ꝛc., das war und ist der gewöhnliche Gesprächsstil dieses treuen Mannes. Er sucht im Gegensatz zu manchem eitlen Staatsbeamten in Gesprächen mit Gesandten und fremden Diplomaten sorgfältig den Gedanken zu beseitigen, als wäre er der Schöpfer und Träger dieses oder jenes politischen Entschlusses. Er giebt sich in Allem und Jedem bloß als den treuen Diener seines Herrn. Mit dieser Prozedur, sollte man denken, läßt sich für alle Ewigkeit Minister bleiben, da man sich ja nicht selbst engagirt. Nichtsdestoweniger hat Herr Thouvenel seit vier Wochen bereits zwei Mal um seine Entlassung gebeten, zuerst als die Piemontesen in den Kirchenstaat einmarschirten, und dann vorgestern gelegentlich der neuen Phase in Neapel. Herr Thouvenel befindet sich nämlich bezüglich dieser beiden Fragen genau in derselben Lage, in welcher sich Graf Walewski bezüglich der Frage von Toscana befand. Wie dieser sich mit seiner persönlichen Ehre für die Aufrechthaltung der Bedingungen von Villafranca, speziell in Bezug auf das Großherzogthum, engagirte und beim Vollzug der Annexion sich zurückzog, so hat Herr Thouvenel seit Monaten mit allem Eifer betheuert, ein Angriff Piemonts auf die Marken sei unmöglich, es wäre eine „Infamie", wenn man in Turin an so etwas denken würde, und siehe da, der Einmarsch geschah, Lamoricière wurde geschlagen und Herr Thouvenel nicht minder als Graf Goyon standen aus Mangel an Befehlen von ihrem Herrn und Meister vor aller Welt blamirt da. Dasselbe Beispiel wiederholt sich jetzt mit Neapel. Herr Thouvenel erschöpft das ganze Register energischer Ausdrücke, um die Mißbilligung des Kaisers gegen diese unglaubliche „Perfidie" und das „audacieux attentat" des Herrn v. Cavour zu proklamiren; aber man hält ihn für Einen, der dupiren will, oder für einen Dupirten. Daß er seine Entlassung abermals eingereicht hat, ist bestimmt. Der Kaiser hat sie jedoch abermals nicht angenommen, aber Thouvenel hat zur Bedingung seines Verbleibens das Verlangen gestellt, daß er einen energischen Protest nach Turin senden dürfe, der gleichzeitig im „Moniteur" publizirt werde. Ich zweifle aber, daß diese Unterhandlungen zwischen Napoleon und seinem Minister zu einem den Wünschen des Letzteren genügenden Resultate führen werden. — England schwärmt noch immer für die Annexion Neapels an Piemont und man hat hier wahrlich nicht Ursache, das Mißtrauen Englands noch mehr zu reizen, als es schon gereizt ist. Lord Cowley ist wieder in einem jener mißlichen Augenblicke, wo man in London Aufschlüsse von ihm verlangt, die er nicht geben kann. Die Lords Palmerston und Russell sind nämlich im hohen Grade darüber irritirt, daß man 30,000 Mann nach Rom geschickt hat. Nichts hat in der letzten Zeit das Mißtrauen des englischen Kabinets in so hohem Grade erregt, als diese Maaßregel! Lord Cowley hat zu wiederholten Malen eine Erklärung darüber verlangt und ist jedes Mal mit leeren Redensarten abgespeist worden. Englischer Seits sieht man in dieser Ansammlung französischer Streitkräfte in Mittelitalien Vorbereitungen zu einem Koup, den Napoleon spielen will für den Fall, daß der Papst sich aus Rom entfernen würde. Napoleon III. bemüht sich sehr, den heil. Vater von dem Gedanken, Rom zu verlassen, abzubringen. Indessen ist man in den Tuilerien keineswegs über den definitiven Entschluß Pius IX. im Klaren. Man versichert, daß der Papst so tief gekränkt sich fühlt und einen solchen Haß gegen Napoleon gefaßt hat, daß er die heilige Stadt, wo die Franzosen seine Wächter geworden sind, um jeden Preis meiden möchte. Für den Fall nun, daß Pius IX. wirklich sich entfernen würde, soll die Ordre gegeben sein: „Rom und sein Gebiet bis zur Rückkehr des heil. Vaters als unantastbares Eigenthum der Kirche vor jedem Angriff zu schützen". — Die Besorgnisse vor dem Warschauer Kongresse, die vor acht Tagen sehr intensiv waren, haben in den letzten Tagen in den Tuilerien anscheinend sehr abgenommen. Ist es Maske? Ist es Wirklichkeit? Das Eine ist sicher, Graf Kisseleff hat bei seiner Abschiedsvisite dem Kaiser wiederholte Versicherungen gegeben, daß der Hof von Petersburg von den Grundsätzen sich nicht entfernen werde, die er bisher verfolgte. Fürst Gortschakoff, so wird versichert, bietet Alles auf, um die innigen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich zu erhalten. Man legt hier Werth darauf, daß Fürst Gortschakoff nur jene Chefs der russischen Legationen nach Warschau beruft, die Anhänger der russisch-französischen Allianz sind (Graf Kisseleff, Baron Budberg ꝛc.), während Herr v. Brunnow in London, der ein Gegner derselben ist, keine Berufung nach Warschau erhielt.

Schweiz.

Bern, 12. Okt. [Verbalnote nach Paris.] Da die wegen des Genfer Fahnenkonflikts eingeleitete Untersuchung geschlossen ist und ihr Resultat dem Bundesrathe vollständig vorliegt, hat derselbe heute den Beschluß gefaßt, auf die ihn betreffende Reklamation mittelst einer Verbalnote der französischen Regierung Antwort zu ertheilen. Wenn der Bundesrath auch zugiebt, daß jener Vorfall bedauernswerth ist, so kann er denselben doch unmöglich als eine internationale Beleidigung betrachten, widrigenfalls, wie dies durch eine Reihe von Beispielen bewiesen wird, die Schweiz zu wiederholten Malen von Frankreich auf solche Weise beleidigt worden wäre. Von einer Beleidigung fremder Fahnen, entwickelt der Bundesrath weiter, kann dann nur die Rede sein, wenn dieselben das offizielle Abzeichen der von der Schweiz anerkannten Gesandschaften und Konsulate sind. Diese allein stehen unter internationalem Recht. Fahnen auf Schiffen und Lokomotiven auf schweizerischen Seen und Eisenbahnen haben keinen Repräsentanzcharakter und eine gegen sie verübte Gewalt gehört in die Kategorie einer gewöhnlichen Privatbeleidigung. Was Seen und Eisenbahnen betrifft, welche zwei Staaten berühren, so ist ein jeder Staat auf seinem Gebiet Meister und Herr, eine Theorie, die erst noch ganz kürzlich von Frankreich angewendet worden ist. (Bei der Eröffnung der Verrière-Bahn, wo auf Befehl der französischen Behörde die von Neuenburg herkommende Lokomotive die schweizerische Fahne abnehmen mußte.) Gegenseitige Verständigung auf dem Fuße der gleichen Behandlung wäre jedoch auf vermischten Seen, wie z. B. auf dem Genfer See, immerhin wünschenswerth. (Schl. Z.)

Italien.

Turin, 12. Okt. [Winspeare und Cavour.] Dem „Journal des Débats" wird von hier geschrieben: Winspeare hatte von seiner Regierung die förmliche Weisung erhalten, mit vieler Mäßigung und Geduld zu handeln. Cavour hat ihm eine Note überreicht, worin gesagt ist, daß Victor Emanuel die ihm von der Vorsehung und dem Wunsche Italiens übertragene Mission nicht zurückweisen konnte und daß ihn seine Pflicht zur Bekämpfung der Anarchie im Süden der Halbinsel auffordere. Demgemäß müsse er an der Spitze seiner Armee die Grenze überschreiten. Der Gesandte Franz II. hätte geantwortet, daß, wenn Piemont nicht selber in den beiden Sicilien die Anarchie entfesselt hätte, es dieselbe heute nicht zu unterdrücken brauchte, und daß er, der Gesandte, Mühe habe, daran zu glauben, daß die Vorsehung den König Victor Emanuel ein allen Regeln des Völkerrechts zuwiderlaufendes Unternehmen auferlegt habe. Angesichts der eingetretenen Thatsachen bleibe ihm daher nichts übrig, als Turin zu verlassen, wo jedoch ein Sekretär zur Ordnung der letzten Geschäfte zurückbleiben werde.

— [Cavours Note an Winspeare.] Graf Cavour hat an Herrn Winspeare oder an Baron Winspeare (ein englischer Baron ist er keinenfalls), den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs Franz II., folgende Note gerichtet:

Sehr geehrter Herr Baron! Die in den letzten Monaten zu Neapel stattgehabten Ereignisse hatten die königliche Regierung bereits bewogen, einige Kriegsschiffe, mit Truppen an Bord, nach dem dortigen Hafen zu entsenden, in der Absicht, für die Sicherheit sardinischer Unterthanen zu sorgen. Später ward der Stand der Dinge in jener Stadt von Tag zu Tag beunruhigender. König Franz II. verließ seine Hauptstadt und entsagte solchergestalt Angesichts seines Volkes de facto seiner Krone. (?) Der auf neapolitanischem Gebiete wüthende Bürgerkrieg und das Nichtvorhandensein einer regelmäßigen Regierung gefährden die großen Prinzipien, auf welchen die soziale Ordnung beruht, im höchsten Grade. Bei so bewandten Umständen sandten die Bürger und die konstituirten Behörden des Gemeinderathes von Neapel dem Könige Victor Emanuel Adressen ein oder überreichten sie ihm, Adressen, welche zahllose Unterschriften trugen und in welchen man den Beistand jenes Herrschers anflehte, den die Fürsehung mit der Mission betraute, Italien neu zu gestalten und ihm den Frieden zu geben. Der Pflichten eingedenk, welche ihm diese Mission auferlegt, hat der König, mein erhabener Herr, eine Truppen-Abtheilung nach Neapel beordert. Diese Maaßregel, welche einem Zustande der Dinge ein Ende macht, aus dem Unordnung und Anarchie entspringen könnten, wird Italien und Europa vor sehr ernsthaftem Unheil bewahren und verhindern, daß noch mehr italienisches Blut vergossen wird. C. Cavour.

— [Graf Cavour; die Warschauer Zusammenkunft; Verschiedenes.] Graf Cavour verzichtet auf seine Reise nach Neapel und man darf voraussetzen, daß es wichtige Gründe sind, welche den Ministerpräsidenten zu dieser Aenderung seines Entschlusses bestimmt haben. Wenn nicht alles täuscht, beginnen neue Verhandlungen mit Frankreich, und Graf Cavour wagt es in einem so wichtigen Augenblicke nicht, den Sitz der Regierung zu verlassen. Um was es sich handelte ist nicht mit Bestimmtheit zu melden, doch glaube ich, daß meine Andeutungen bezüglich der römischen Frage nicht ohne Begründung sein dürften. Daß in Rom sich ein Umschlag vorbereite, dafür liegen verschiedene Anzeichen vor. — Ueber Warschau erfährt man hier nichts. In Regierungskreisen scheint man sehr gespannt auf das Ergebniß der Zusammenkunft. Die deutschen Blätter, die uns hier zu Gesichte kommmen, scheinen auch nicht auf das beste unterrichtet zu sein. Man spricht seit zwei Tagen von dem Eintritte Ratazzi's in das Ministerium. Ich habe mich erkundigt, und man sagt mir, daß nichts vorliege, was die Verbreitung dieses Gerüchtes rechtfertigen könnte. Dasselbe dankt seinen Ursprung lediglich dem Umstande, daß zwischen Ratazzi und Cavour überhaupt eine Annäherung stattgefunden hat. Wir müssen bemerken, daß seit den Ereignissen in Süditalien die Zahl der Indifferenten in der Nation sich bedeutend vermindert hat. Niemand kann auf die Dauer dem Schauspiele einer aus der Knechtschaft zur Freiheit erstehenden Nation ohne Theilnahme zusehen. Es fühlt Jedermann, daß das Schwierigste vollbracht ist, und selbst die Furchtsamsten fangen an, sich mit Vertrauen der neuen Ordnung der Dinge zuzuwenden. — Auf eine Petition der „allgemeinen israelitischen Allianz" um Unterstützung der Schritte, welche Mortara Behufs Wiedererlangung seines in ein Kloster gesperrten Sohnes gethan, hat Graf Cavour unterm 3. Okt. erwiedert, daß die Regierung des Königs, überzeugt von der Gerechtigkeit der Reklamationen Mortara's, Alles thun werde, was in ihrer Macht stehe, um diesen Knaben, für den sich die öffentliche Meinung Europa's so lebhaft interessirt, seiner Familie zurückzugeben. (K. Z.)

Bologna, 3. Okt. [Literarische Regsamkeit.] Die Presse macht in Italien täglich größere Eroberungen und schickt die Gedanken der tüchtigen Volksmänner durch alle Schichten der Bevölkerung; aber hierauf beschränkt sich nicht bloß der Buchhandel, sondern derselbe sucht auch volksthümliche Schriften des Auslandes in trefflichen Uebersetzungen zu verbreiten, und zwar sind diese Bücher so wohlfeil, daß man schwer begreifen kann, wie der Herausgeber dabei besteht, trotz der Menge, in welcher die Ausgabe vertheilt wird. Schiller's „Geschichte des Abfalles der Niederlande" kostet nach unserm Gelde nur 20 Kreuzer, dessen „Geschichte des dreißigjährigen Krieges", von Sandrini, 36 Kreuzer; Duller's deutsche Geschichte, 2 Bände, kostet nur 40 Kreuzer, alles Preise, für welche man die Originale schwerlich neu erhalten dürfte. Diese Schriften sind in hohem Grade geeignet, das italienische Volk über seine Stellung aufzuklären, ihm helle Ideen über die Kirchenherrschaft, ihre Folgen und ihre Gegenmittel an die Hand zu geben, und dürften es in kurzer Zeit dahin bringen, daß gewisse Glieder des deutschen Volkes sich auch in dieser Richtung das italienische zum Vorbild nehmen können.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Ancona, 4. Okt., wird der „A. Z." geschrieben: Der früheste Morgen fand gestern die Leute an der Arbeit, Häuser und Straßen mit Blumen, Guirlanden und den bisher verpönten dreifarbigen Fahnen auszuschmücken. Auf allen größern Plätzen waren Siegeszeichen errichtet. Auf dem Hauptplatz gegenüber dem gewesenen Delegationspalast, dem Absteigequartier des erwarteten Königs von Italien, war die riesengroße Bildsäule Clemens XII. überbaut worden, um eine Trophäe mit einer Siegessäule zu tragen. Die Bevölkerung begnügte sich nicht mehr sich auf den Straßen und an den Fenstern zusammenzudrängen, selbst die Dächer und Schornsteine waren dicht mit Menschen besetzt. Endlich kamen die Dampfer in Sicht. Als die ersten Begrüßungsschüsse von den Forts in die weite See hinausdonnerten, da brach endloses Jubelrufen aus, von dem der König gewiß noch nichts hören konnte, da er noch weit draußen auf seiner Fregatte „Marie Adelaide" heranschwamm. Endlich fingen alle Kanonen der Land- und Seebatterien, sowie die Schiffe an, ihre Salute zu entsenden. Das Schiff warf Anker, und der König fuhr gegen die Stadt. Der von Lamoricière trotz der größten Eile nicht ganz fertig gemachte Durchbruch gegen den Hafen wurde, durch den Einzug des Königs durch diese neue Straße, der öffentlichen Benutzung freigegeben. In dem Chaos von Tönen, welche durch Kanonendonner, Glockengeläute, Jubelrufen und Musikbanden hervorgebracht wurden, konnte der König sicher nicht die Anrede der ihn empfangenden Spitzen der Behörden verstehen. Er sah aber die freudigen Mienen, sah wie sich das Volk durch die heckebildenden Truppen durchdrängte, und ihm kaum Platz zum Vorwärtsgehen ließ. Man mag über die Handlungsweise Victor Emanuels denken wie man will, so viel ist gewiß, daß sein Name zur Stunde einen zauberischen Klang für jeden Italiener hat. Victor Emanuel und Italien sind ein Begriff geworden. Sichtlich gerührt trat der König mit hoch erhobenem Kopf an den bereitstehenden Schimmel. Das Pferd aber, scheu geworden durch den wahrhaft betäubenden Lärm, stieg kerzengerade in die Höhe, als der König aufsteigen wollte. Als guter Reiter ließ er sich nicht einschüchtern, sondern packte das schäumende Thier am Zügel und riß es mit kräftiger Faust auf die Vorderfüße nieder. Im nächsten Augenblick saß er im Sattel. Der König ritt nun, begleitet von seinem ganzen Generalstab und den verschiedenen Deputationen, durch die Stadt von Porta Pia an, um den dort längs der Heerstraße aufgestellten Truppen für die in so kurzer Zeit gemachten Eroberungen zu danken. Auf dem Wege zum Marsfelde wurde der König mit Blumen, Kränzen, Gedichten, Schleifen ꝛc. förmlich überschüttet. Nach seiner Zurückkunft defilirten vielleicht 10,000 Mann aller Waffengattungen durch die Stadt. Abends war die ganze Stadt, die Hafenmauern und der Hafendamm beleuchtet. Der König fuhr noch spät Abends, begleitet vom General Fanti und dem Gonfaloniere Grafen Fazioli, durch die Straßen, freundlich dankend bei dem immerwährenden Jubelrufen und Händeklatschen. Heute Morgen besichtigte der König die Festung. Piemontesische Briefmarken sind bereits eingeführt, aber vorläufig nur fürs Inland im Gebrauch. Eine weitere Verfügung giebt den Silber- und Goldmünzen des Königreichs Sardinien in den neuen Provinzen gesetzliche Geltung. — 7. Okt. Ein heute veröffentlichtes Dekret bestimmt, daß mit dem 16. d. M. die Zollgrenzen zwischen diesen Provinzen und jenen der Königreiche Sardinien und Neapel aufhören; ferner daß mit dem 5. Novbr. der sardinische Zolltarif auch in den Marken gesetzliche Geltung habe. Die niedern sardinischen Zollsätze werden einen Hauptkrebsschaden des gewesenen Kirchenstaats, den Schmuggel, verschwinden machen, und viele jetzt gänzlich niedergedrückte industrielle Unternehmungen zu neuem Leben erwecken. — Heute Morgen kam der König von der Villa Folonelli mit seinem Generalstab in die Stadt geritten und begab sich in die Kirche del Sacramento, um die Messe zu hören. Hierauf fand großer Empfang statt, bei welchem auch einzelne Mitglieder des Konsularkörpers, die Handelskammer ꝛc. erschienen waren. Von sämmtlichen Konsulaten hat nur das östreichische, und zwar gleich nach der Uebergabe der Stadt, das Wappenschild abgenommen. Die Mitglieder des städtischen Kasino geben heute Abend dem König einen großen Ball.

Victor Emanuel hat auf der Reise von Macerata nach Grottamare am 10. Okt. Mittags das heilige Haus von Loretto besucht, zu dessen Wiederherstellung er die Summe von 50,000 Lires bewilligte. Die Geistlichkeit empfing ihn feierlich am Eingange der Kirche.

Folgendes ist die bereits gestern erwähnte Antwort Mazzini's auf die an ihn ergangene Aufforderung des Prodiktators Pallavicini, Neapel zu verlassen:

Ich glaube hochherzigen Gemüths zu sein, und deshalb antworte ich ablehnend auf Ihren Brief vom 3., den ich heute erst in der „Opinione nazionale" lese. Sollte ich nur dem ersten Eindruck und dem Ueberdruß gehorchen, so würde ich ein Land verlassen, in dem ich zur Last bin, um mich dahin zurückzuziehen, wo jedem Menschen die Freiheit seiner Ansichten gelassen ist, wo die lautere Absicht des ehrlichen Mannes nicht in Zweifel gezogen wird, wo der, welcher für das Land gearbeitet und gelitten hat, es nicht für seine Pflicht hält, zu dem Bruder, der auch gearbeitet und gelitten hat, zu sagen: Geh fort!

Sie geben für Ihren Antrag keinen andern Grund an, als die Behauptung, daß ich, ohne es zu wollen, trenne. Ich werde Ihnen die Gründe meiner Weigerung angeben. Ich weigere mich, weil ich mich nicht schuldig fühle, noch weil ich mich für die Ursache einer Gefahr für das Land oder für einen verderblichen Ränkespinner halte. Es schiene mir aber, als gäbe ich dies zu, wenn ich nachgäbe. Ich weigere mich, weil ich, als Italiener in einem zu freiem Leben wiedereroberten italischen Lande, in meiner Person das Recht zu vertreten und zu behaupten habe, das ein jeder Italiener hat, im eigenen Vaterlande zu leben, sobald er dessen Gesetze nicht angreift, sowie die Pflicht, vor einem unverdienten Ostrazismus nicht zurückzuweichen. Ich weigere mich, weil ich, nachdem ich, so viel es von mir abhing, beigetragen habe, das italienische Volk opferwillig zu machen, die Zeit für gekommen erachte, es durch das Beispiel zum Bewußtsein der Menschenwürde heranzuheben und zu dem so häufig von den Wortführern der Eintracht und der Mäßigung vergessenen Grundsatze, daß man, ohne die Freiheit Anderer zu achten, die eigene Freiheit nicht begründet. Ich weigere mich, weil es mir scheint, als mache ich durch meine freiwillige Verbannung mich einer Beleidigung schuldig gegen mein Land, das, ohne sich in den Augen Europa's zu entehren, keinen Akt der Tyrannei begehen darf, gegen den König, der, ohne sich als schwach und der Liebe seiner Unterthanen wenig versichert zu bekennen, ein einzelnes Individuum nicht fürchten kann, gegen die Leute Ihrer Partei, die, ohne mit sich selber in Widerspruch zu gerathen, sich über die Anwesenheit eines Mannes nicht erzürnen können, den sie selber jeden Augenblick als alleinstehend und von dem ganzen Lande verlassen ausgeben. Ich weigere mich, weil der von Ihnen ausgesprochene Wunsch nicht, wie Sie glauben, von dem Lande herrührt, von dem Lande, das unter Garibaldi's Fahne denkt, arbeitet und kämpft, sondern von dem Turiner Ministerium, gegen das ich keine Verpflichtung habe, und das ich, als der Einheit des Vaterlandes verderblich ansehe, weil er von Intriguanten und Zeitungsschreibern herrührt, die ohne Ehre, Gewissen, nationale Sittlichkeit und ohne Kultus sind, es sei denn der der bestehenden Gewalt, von welcher Natur und Konsequenz sie immer sei, und die ich deshalb verachte; ferner, weil er von dem Troß leichtgläubiger Müßiggänger herrührt, die ohne weitere Prüfung auf die Worte des Allmächtigen schwören und die ich deshalb beklage; endlich, weil ich bei meiner Ankunft eine noch nicht zurückgezogene Erklärung des Diktators erhalten habe, daß ich frei sei auf der Erde der Freien. Das größte Opfer, das ich jemals bringen konnte, habe ich gebracht, als ich, aus Liebe für die Einheit und die bürgerliche Eintracht, das Apostolat meines Glaubens unterbrechend, erklärte, daß ich, nicht aus Ehrfurcht vor den Ministern und den Monarchen, sondern aus Rücksicht auf die vom Wahn erfaßte Majorität des italienischen Volkes die Monarchie annehme, bereit, gemeinsam mit ihr zu wirken, wenn sie die Einheit begründe, und daß ich, wenn ich jemals daran denken sollte, unsere alte Fahne wieder aufzunehmen, vorher ehrlich und öffentlich meinen Freunden und Feinden es anzeigen würde. Ich kann also ein anderes Opfer freiwillig nicht darbringen. Wenn rechtliche Männer, wie Sie, meinem Worte glauben, so ist es ihre Pflicht, nicht für mich, sondern für meine Gegner, der Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, daß die von ihnen verfolgte Bahn der Intoleranz das einzige Gährungselement der heut zu Tage bestehenden Anarchie ist. Wenn sie einem Manne nicht glauben, der seit dreißig Jahren, so gut er es vermag, für die Nation kämpft, der seine Ankläger den Namen der Einheit stammeln lehrte, der nie einer lebenden Seele log (möge es bei ihnen auch so sein), so ist die Undankbarkeit der Menschen kein Grund, daß ich mich vor ihrer Ungerechtigkeit freiwillig beuge und sie gut heiße. Neapel, den 6. Oktober 1860. Joseph Mazzini.

Spanien.

Madrid, 11. Okt. [Tetuan; Kriegsentschädigung.] Das Gerücht, als werde Tetuan demnächst von den spanischen Truppen geräumt werden, wird vom „Gibraltar Chronicle“ als ungegründet bezeichnet. — Demselben Blatte zufolge sind bis jetzt über 99 Millionen Realen von Alicante und Mogador aus nach Madrid abgeliefert worden, und somit hätten die Mauren die erste Kriegsentschädigungs-Rate schon fast gänzlich eingezahlt.

Madrid, 14. Okt. [Telegr.] Die Majestäten haben gestern Saragossa verlassen. Unmittelbar nach Wiederankunft der Königin soll der „Epoca“ zufolge ein Ministerrath darüber gehalten werden, ob der spanische Gesandte in Turin abzuberufen sei.

Amerika.

Newyork, 28. Sept. [Getreidehandel.] Die vor acht Tagen ausgesprochene Vermuthung, daß der Rückgang der Preise für Brotstoffe zu einer Verstärkung des Exports dieser Produkte führen dürfte, scheint sich schon jetzt als richtig zu erweisen, denn die Verschiffungen sind seitdem sehr bedeutend gewesen; auch hat die Bewegung der Getreidemassen vom Westen nach dem Osten in einem solchen Grade begonnen, daß eine Hemmung kaum denkbar ist, ohne den ganzen Nordwesten der Gefahr einer Krisis auszusetzen. Auf den bedeutendsten Binnenplätzen treffen aus dem Hinterlande täglich kolossale Zufuhren ein, zu deren Weiterbeförderung die vorhandenen Transportmittel kaum ausreichen, und wollte man's versuchen, jene Quantitäten auch nur für den Zeitraum weniger Wochen dort zurückzuhalten, so würde die drückendste Geldverlegenheit sich sofort fühlbar machen. Eben so wenig dürfte man sich's hier oder in andern Atlanlischen Häfen einfallen lassen, die Zufuhren auf Spekulation aufzuspeichern; wie der Westen genöthigt ist, sich auf den Osten zu erholen, so muß man hier bedacht sein, durch Weiterverschiffungen nach England möglichst schnell einen Rembours zu gewinnen.

Militärzeitung.

Frankreich. [Armeeveränderungen; Stärke der Artillerie; neue Gepäckwagen.] Bei der französischen Infanterie ist nunmehr ebenfalls die Aufstellung in zwei statt früher in drei Gliedern reglementsmäßig eingeführt worden, wobei bei Bildung des Quarrées auf der Front- und Rückseite je immer zwei Züge oder Kompagnien aufschließen, so daß sich bei dieser Gelegenheit also dort vier Glieder hintereinander befinden, während die anderen beiden Seiten nur auf zwei Gliedern stehen. Noch bildet in jedem geschlossenen Viereck immer ein Zug im Innern desselben eine zur Verstärkung des besonders bedrohten Punktes bereitgehaltene Reserve, wie diesem Zuge denn bei den Vierecken, welche den Regimentsadler enthalten, zugleich auch die Fahnenwache anvertraut ist. Bei abgeschlagenem Angriff sind die Mannschaften desselben außerdem noch bestimmt als Plänkler auszufallen, ohne das Viereck selbst zu schwächen. Während bisher außer bei der Garde, den leichten Eliteregimentern und den Jägern, bei welchen die durchgängige Bewaffnung mit gezogenen Gewehren schon früher statthatte, per Bataillon der Linieninfanterie nur die Grenadier- und Voltigeurkompagnie (jedes französische Bataillon besteht aus diesen beiden und 4, sonst 6 sogenannten Zentrée- oder Füsilierkompagnien, wovon eine jede auf dem Kriegfuße 3 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 2 Spielleute und ehedem 98, jetzt aber 108 Gemeine, oder zusammen 129 Köpfe stark ist) mit gezogenen Gewehren bewaffnet waren, ist jetzt die allgemeine Ausrüstung der gesammten französischen Infanterie mit diesen Präzisionswaffen verfügt und theilweise auch bereits in Ausführung gesetzt worden. Die Gewehre sind dabei das verbesserte Miniégewehr, wozu die an der Hinterseite dreieckig ausgehöhlten Neßler'schen Geschosse, denen die Franzosen eine besonders hervorragende Wirkung beimessen. Auch die gesammte Reiterei soll mit gezogenen Karabinern und Pistolen ausgerüstet werden, doch wird hier auf ein Kammerladungssystem gerücksichtigt, deren sich drei verschiedene seit vorigem Frühjahr in der Probe befinden. Hauptaufgabe ist übrigens dabei noch, daß die alten glattläufigen Kavalleriefeuerwaffen zu dieser Umwandlung benutzt werden können. Sonst ist es bei der schweren Kavallerie jetzt so gut als bestimmt, daß ebenso wie bereits bei den Kürassieren der östreichischen Armee die Kürasse auch bei den beiden französischen Karabiniers- und den 12 französischen Kürassierregimentern fortan in Wegfall kommen werden, wie dann ebenso auch eine Reduktion dieser Regimenter von gegenwärtig 6 auf 4 Eskadrons in Aussicht steht. Um das wegen der schlechten Pferdewartung bei der französischen Reiterei so überaus häufige Drücken der Pferde zu vermindern, sind für die gesammte französische Kavallerie noch folgende drei Bestimmungen gegeben worden: 1) Der Mantel, der früher vorn über die Pistolenhalfter gebunden war, wird künftig über der Schulter (en sautoir) getragen; 2) ehe der Sattel aufgelegt wird, soll der Filz täglich sorgfältig über den Pferderücken ausgebreitet und befestigt werden; 3) während eines Marsches von und nach der bestimmten Etappe soll künftig kein größerer Rast mehr gemacht werden. Noch übt die gesammte französische Reiterei, ganz besonders aber die leichte, einen provisorischen Anhang zum Exerzirreglement ein, wobei ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet ist, den Reiter, was so lange in der französischen Armee noch nicht erreicht war, zu befähigen, im freien Felde auf gegebenen Befehl aus dem Gliede vorzusprengen, gegen einen gegebenen Punkt zu reiten, über Hindernisse zu setzen, mit einem Worte vollkommen Herr seines Pferdes zu werden. Für die Dragoner ist zugleich ein neues Exerzirreglement für die Fechtweise zu Fuß in Wirksamkeit getreten. — Die französische Artillerie besteht gegenwärtig nach Ausführung der neuen Organisation für dieselbe, die drei Garde-Artillerieregimenter eingerechnet, aus 28 Regimentern mit zusammen 198 bespannten Feldbatterien, wovon 50 zu Fuß, 108 fahrende und 40 reitende Batterien, sämmtlich zu je 6 Geschützen, oder zusammen mit 1188 Kanonen. — Die neuen französischen Offiziergepäckwagen, an sich zweispännige, zweirädrige Karren, welche aber nichtsdestoweniger 21 Holzkoffer für die Effekten der 21 bei jedem französischen Bataillon stehenden Offiziere, 7 große Kochkessel und 15 geräumige Offizierzelte, eine Art tentes d'abri, enthalten, werden übereinstimmend von den deutschen Offizieren, welche diese Wagen im verflossenen Sommer in Chalons zu beobachten Gelegenheit hatten, als Muster von Zweckmäßigkeit und geschickter Raumbenutzung bezeichnet. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Okt. [Zur Geburtstagsfeier des Königs.] Ueber die bei Gelegenheit des vorgestrigen Geburtsfestes Sr. Majestät hier veranstalteten Schulfeierlichkeiten sind uns folgende Berichte zugegangen:

R — Das Geburtsfest Sr. Majestät ist am 15. d. im hiesigen k. Mariengymnasium in erhebender Weise gefeiert worden. Zunächst wurde Morgens 9 Uhr ein feierliches Hochamt in der Gymnasialkirche abgehalten; hierauf begaben sich die Schüler, von ihren Ordinarien geführt, klassenweise nach dem schönen Prüfungssaale, welcher mit schönen Blumengewächsen geschmackvoll verziert, einen herrlichen Anblick gewährte. Gegen 10½ Uhr ertönte hier unter Leitung des Gesanglehrers Schön ein Chor von Rungenhagen, dessen Ausführung einen sichtlich günstigen Eindruck machte. Hierauf bestieg der Gymnasiallehrer Dr. Wolfram die Rednerbühne und las in polnischer Sprache die Festrede, deren Inhalt zunächst die hohe Bedeutung, dann aber auch den traurigen Charakter, den das Fest seit einigen Jahren bereits angenommen, berührte und nach einem passenden Uebergange in gediegener Weise sich über die Geschichte der Erziehung bei den Römern verbreitete. Nach der Rede wurde von den Schülern ein Psalm von J. Weiß gesungen, welcher einen passenden Schluß des Aktus bildete und sehr beifällig von den Zuhörern aufgenommen wurde.

B — Der Saal der Realschule war festlich geschmückt. Die Feier begann mit dem Choral: „Man lobt Dich in der Stille“. Hierauf hielt Oberlehrer Paulsiek die Festrede: „Ueber die patriotischen deutschen Dichtungen in den letzten hundert Jahren“, woran sich Deklamationen patriotischen Inhalts von Schülern aus allen Klassen schlossen. Es folgte eine Ansprache des Direktors, der die vom Grafen Heliodor v. Skórzewski für diesen Tag gestiftete Prämie dem Primaner O. H.: „Eisenlohr's Lehrbuch der Physik“ einhändigte. Es folgte die feierliche Entlassung der beiden Abiturienten, welche am Sonnabend die Prüfung bestanden und das Zeugniß der Reife erlangt hatten, der eine davon mit dem Prädikate: „Gut bestanden“. Bis jetzt haben 38 das Zeugniß der Reife erhalten. Die Feier schloß mit dem Salvum fac Regem. Eingeweiht und zum ersten Male dem Gebrauch wurde übergeben das von den städtischen Behörden neben dem Saale neu gemiethete Zimmer, eine sehr erwünschte Vervollständigung der Räumlichkeiten der Realschule. Aus der Rede des Direktors Dr. Brennecke, „über die Aufgabe der Realschule“ entnehmen wir noch Folgendes:

„Die Realschulen hängen so innig zusammen mit der gesellschaftlichen und staatlichen Entwickelung, sie sind so ausschließlich angewiesen auf die Opferwilligkeit und Freudigkeit der Kommunen und die Privatwohlthätigkeit, daß ihr Heil nur abhängt von der steigenden Intelligenz und Gesittung. In dem Maaße, als Klarheit, Wahrheit, Recht, nationales Bewußtsein und Selbstvertrauen, Einsicht und Wohlstand zunehmen, desto mehr Anerkennung finden die Realschulen. Die Eigenthümlichkeit der Realschule beruht weniger auf der Auswahl der Unterrichtsgegenstände, als in ihrer angestrebten naturgemäßen methodischen Behandlung. Anschaulichkeit und Lebendigkeit ist das Wesen dieser Methode, ein im Wissen wurzelndes Können ihr Ziel. Bei der Gründung der Realschulen beabsichtigte man, Unterrichtsanstalten zu schaffen, in denen Erziehung und Unterricht frei werden sollten von manchen allmählich eingeschlichenen und durch Tradition fortgeerbten Verirrungen; die tönende Phrase sollte der frischen Anschauung und dem substantiellen Begriffe weichen; man wollte zur Natur und Unmittelbarkeit zurückkehren und die Schule wieder in Uebereinstimmung bringen mit den vielfach veränderten Lebensbedingungen. Der ganze Mensch sollte durch den Schulunterricht erfaßt und belebt werden; es sollten seine gesammten sinnlichen und geistigen Anlagen in organischer Entwickelung und harmonischer Uebereinstimmung ausgebildet werden. Während das Gymnasium vorzugsweise ideelle Bestrebungen begünstigt, verzichtet die Realschule keineswegs darauf, sieht es aber als eine für sie gleich verbindliche Aufgabe an, die Sinne und das Beobachtungsvermögen ihrer Schüler zu üben, sie für das Leben zu erziehen. Die Realschule legt daher auch einen besonderen Werth auf die Leibesübungen, den Zeichenunterricht, die Naturbeschreibung, namentlich die eigene Erforschung der Heimath durch die Schüler, die experimentelle Physik und Chemie, den Gesangunterricht, die Ausbildung des Gehörs, der Stimme und Aussprache sowohl für die Muttersprache, als bei der Erlernung der übrigen modernen Sprachen. Beim Gymnasium und der Realschule ist indessen die gemeinschaftliche Hauptaufgabe die Erziehung: die Charakterbildung in der Gewöhnung an Ordnung, Arbeit und Anstrengung, an Entbehrung und Selbstbeherrschung; die Gewöhnung zur Ehrerbietung, sittlichen Scheu und Pietät; die Erziehung zur Gottesfurcht und zum Glauben; dabei die Weckung wissenschaftlichen Sinnes und die Uebung in der Selbstthätigkeit.“

H — In der städtischen Mittelschule fand die Feier Vormittags 9 Uhr statt. Nach dem Gesange eines Morgenliedes sprach Rektor Hielscher ein dem Tage und den Verhältnissen, unter welchen derselbe gefeiert wurde, angemessenes Gebet, und der Lehrer v. Buchowski zeichnete in längerem Vortrage ein Lebens- und Charakterbild der vor 50 Jahren heimgegangenen unvergeßlichen Königin Luise, der erlauchten Mutter unseres theuren Königs. Vierstimmiger Gesang des Chorals: „Was mein Gott will, gescheh' allzeit“ schloß die einfache aber sehr würdige Feier, welche vom Publikum leider sehr schwach besucht war.

G Posen, 16. Okt. [Die diesjährige Generalversammlung des Schullehrer-Sterbekassen-Vereins des Großherzogthums Posen] fand am 3. d. Mts. im Saale des hiesigen Odeums statt. Es waren 67 Mitglieder erschienen und 104 durch Bevollmächtigte vertreten. Nachdem die Versammlung durch eine vom Kollegen Harhausen gehaltene Ansprache eröffnet worden, verlas Hauptkassen-Rendant, Kollege Gräter, den Jahresbericht pro 1859/60, aus welchem folgende erfreuliche Resultate zu entnehmen sind: Der Verein zählte am 15. Juni v. J. circa 350 Mitglieder, seitdem waren demselben 265 und vor der Konferenz noch 40 beigetreten, so daß derselbe gegenwärtig 655 Mitglieder jeder Konfession zählt. Der Verein verlor im Laufe des verflossenen Jahres (vom 15. Juni v. J. bis 30. September c.) 12 Mitglieder, nämlich: 7 durch den Tod, 3 durch frei- und 2 durch unfreiwilliges Ausscheiden.

Das Vermögen des Vereins bestand am 15. Juni v. J. aus einem Stammkapitale von 500 Thlrn., und einem Baarbestande von 50 Thlrn. 5 Sgr. 11 Pf. Es traten an Einnahme hinzu: 1) die Reste aus den Jahren 1857/59 33 Thlr. 10 Sgr., 2) die laufenden Beiträge von 3 Einzahlungen à 10 Sgr. 554 Thlr. 1 Sgr., 3) die Zinsen im Betrage von 26 Thlrn. 20 Sgr. 11 Pf. 4) extraord. Beiträge 32 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Die Gesammteinnahme beträgt also 697 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Die Ausgaben betrugen 653 Thlr. 1 Pf., nämlich: 1) an Unterstützungen für 7 Wittwen à 50 Thlr., zusammen 350 Thlr., 2) zur Vermehrung des Stammkapitals 200 Thlr., 3) an Insertionsgebühren, Porto und Botenlohn 12 Thlr. 11 Sgr., 4) an Schreibmaterialien 5 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf., 5) für Kassenbücher 10 Thlr. 27 Sgr., 6) für Drucksachen 19 Thlr. 9 Sgr., 7) für extraordinaria 38 Thlr. 25 Sgr., 8) an Renumeration des Rendanten, 2½ % der Einnahme 16 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf.

Es ist mithin ein Baarbestand von 44 Thlrn. 1 Sgr. 3 Pf. und ein Stammkapital von 700 Thlrn. vorhanden, wovon 455 Thlr. in Staatspapieren und 245 Thlr. in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt sind. Auf den zuletzt ausgeschriebenen Beitrag für den verstorbenen Kollegen B. in M. waren 149 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. eingekommen, welche in der nächsten Jahresrechnung in Ansatz kommen. Eine aus den Lehrern Großkreuz aus Bromberg, Reinert aus Chodziesen und Kukulka aus Baranów, Kr. Schildberg, bestehende Kommission prüfte im Auftrage der Versammlung die vorgelegte Rechnung und Kasse, und erklärte dieselben für richtig. Der Verein hat während seines 15jährigen Bestehens überhaupt 39 Wittwen (2 à 10, 1 mit 18, 15 à 20, 12 à 30 und 9 à 50 Thlr.) in Summa mit 1148 Thalern unterstützt. Demnächst beschloß die Versammlung, die Unterstützungssumme von 50 auf 100 Thlr. zu erhöhen und zwar bei einem Beitrage von 10 Sgr., für 2 Sterbefälle ausreichend. Es wurden ferner alle Mitglieder der bereits aufgelösten Lehrer-Sterbekassen-Vereine zu Bromberg und Chodziesen unter der Bedingung aufgenommen, daß die Kollegen über 50 Jahr ein Antrittsgeld von 10 Thlrn. zahlen oder dasselbe bei Auszahlung der Unterstützungssumme in Abzug bringen lassen wollen. Ein Antrag auf Zahlung eines Antrittsgeldes nach den Altersstufen mußte abgelehnt werden, da dies eine Statutenänderung nothwendig machen würde, welche auf Grund der Bestätigungsurkunde erst nach Ablauf von 10 Jahren eintreten darf. Die Berathung über den in Aussicht stehenden Anschluß des Pudewitzer Lehrer-Sterbekassen-Vereins wurde nach einigen allgemeinen Bemerkungen noch vertagt, dagegen der Antrag, daß das Direktorium Portofreiheit für den Verein Höchsten Orts nachsuchen wolle, einstimmig angenommen. Nach dem Schlusse der Konferenz vereinten sich die anwesenden Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mahle, das die Theilnehmer auf einige Stunden zusammenhielt, die ihnen gewiß noch recht lange in freundlicher Erinnerung bleiben werden.

— [Anstellungen.] Der bisherige provisorische zweite Lehrer an der evang. Elementarschule in Chodziesen, Friedrich Kuntze, ist in seinem Amte an der gedachten Schule definitiv bestätigt und der bisherige interimistische Lehrer Ignatz Gacek als Lehrer an der kath. Schule zu Dembe (Kr. Czarnikau) definitiv angestellt worden.

— [Erledigte Schulstelle.] Die evang. Schullehrerstelle zu Blumer-Hauland (Kr. Bomst) ist seit dem 1. Oktober d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Milzbrand.] Die wegen Ausbruchs des Milzbrandes unter dem Rindvieh in Sierszew-Hauland (Kr. Pleschen) angeordnete Ortssperre ist auch auf den Verkehr mit Pferden ausgedehnt worden.

k Bomst, 16. Okt. [Der Geburtstag Sr. Majestät] ist in diesem Jahre bei uns zwar nur im Stillen, aber wie immer mit inniger Theilnahme gefeiert. Die Schuljugend kam in ihre mit Blumen geschmückten Schulen, von wo aus in Begleitung ihrer Lehrer sie in die Gotteshäuser geführt wurde, wo auch von der ländlichen Bevölkerung so manche Theilnehmer an der Andacht sich eingefunden hatten. Propst Henke hatte eine Summe gespendet, wofür die Kinder mit Semmeln und Schreibmaterialien beschenkt wurden. Unser Grundbesitzer, Oberst a. D. v. Unruh, gab der kath. Schule 10 Thlr., welche nach dem Ermessen des Schulinspektors für die Schulkinder verwendet werden sollen, während seine Gattin der Kirche für den Hochaltar schöne künstliche Blumen geschenkt hat.

□ Kosten, 16. Okt. [Der Geburtstag des Königs] wurde bei uns durch einen Gottesdienst gefeiert. Die städtische Schuljugend und ihre Lehrer, so wie die Schulen der Parochie nahmen Theil daran. Sodann erfolgte die Vertheilung einer Geldspende an die Veteranen des Kreises durch den Vorstand der Invalidenstiftung unter angemessener patriotischer Ansprache, die mit einem begeisterten Hoch auf Se. Maj. den König und Se. k. H. den Prinz-Regenten und das königliche Haus schloß.

Von anderer Seite geht uns über die Feier noch folgende Notiz zu: „In der hiesigen Synagoge wurde gestern durch den Rabbiner Dr. Blücher der Geburtstag unseres geliebten Königs in erhebender Weise gefeiert, wie sie sowohl durch die ursprüngliche Bedeutung dieses Festes das Herz nur mit Freude zu erfüllen, als auch durch den hereingebrochenen Zustand des Leidens auch mit tiefer Wehmuth das Gemüth zu umhüllen geeignet war.“

m Neutomysl, 16. Okt. [Hopfenbericht.] Der Hopfenhandel naht für dieses Jahr seinem Ende; die Waare ist nunmehr fast gänzlich aufgekauft und man zahlte in den letzten Tagen voriger Woche noch 160 Thlr. pro Ztr., um nur die noch vorhandene Waare zu erlangen. Gestern ist ein großer Theil der hier anwesenden Hopfenhändler abgereist und es bleiben nur noch einige Aufkäufer auf kurze Zeit hier. In diesem Jahre sind den hier anwesenden Hopfenkäufern in den fünf Wochen, wo das Geschäft flott ging, nahe an 800,000 Thlr. nachgesandt worden und wenn man annehmen kann, daß keiner von den einigen 50 Käufern, welche hier waren, ohne Geld gekommen, ja daß einzelne sogar mit den bedeutenden Summen von 40,000 Thlrn. und darüber schon hier anlangten, so kann man sich wohl einen ungefähren Begriff von der Lebhaftigkeit des Hopfenhandels machen. Namentlich ist auch die hiesige Postexpedition in dieser Zeit sehr in Anspruch genommen worden; an manchen Tagen konnten die erforderlichen Extrapost- und Estaffettenpferde nur mit der größten Anstrengung herbeigeschafft werden.

r Wollstein, 16. Okt. [Königs Geburtstag; Abreise Sr. K. H. des Prinzen Friedrich der Niederlande; Feuer.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde bei uns auch in diesem Jahre in Berücksichtigung der Verhältnisse in zwar geräuschloser, aber sehr würdiger Weise begangen. Früh 8 Uhr begann der Festgottesdienst in der evang. und kath. Kirche, an dem sich viele Andächtige aus allen Ständen betheiligten. In der Synagoge wurden ebenfalls beim Frühgottesdienste besondere Gebete für das theure Leben des Königs vom Kantor rezitirt. Die Schuljugend fand sich nach beendigtem Gottesdienste in den resp. Schulen ein, wo nebst patriotischen Liedern bezügliche Ansprachen Seitens der Lehrer gehalten wurden. Auch in der hiesigen Blindenunterrichtsanstalt fand eine entsprechende Feier statt. Die Schützengilde hielt Kirchenparade. Das alljährliche Preisschießen ist wegen der Krankheit des Königs auf den 18. d., den Geburtstag Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm, verlegt. Seitens des Kreiskommissariats des Nationaldanks wurden die Veteranen und invaliden Krieger hiesigen Kreises in Kiebel, Altkloster, Rakwitz und Kopnitz gespeist und mit Geldunterstützungen bedacht. — Am Sonntag Vormittag verließ Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande Widzim und begab sich zunächst zum Gottesdienste nach der evang. Kirche von Schwenten. Die Predigt hielt Pastor Rasmus daselbst. Nach eingenommenem Diner bei dem prinzlichen Forstdirektor in Schwenten setzte der Prinz Nachmittags die Reise über Altkloster nach Seitsch bei Guhrau (ebenfalls eine prinzliche Besitzung) fort. Viele arme Familien auf dem prinzlichen Güterkomplexe im hiesigen Kreise sind durch die Freigebigkeit Sr. K. Hoheit hocherfreut worden. — Vorgestern Nachmittag brach in Jablone im hiesigen Kreise Feuer aus, wobei eine Scheune mit der ganzen Ernte der Besitzerin ein Raub der Flammen wurde. Man vermuthet Brandstiftung.

Stromberischt.

Oborniker Brücke.

Am 15. Okt. Kahn Nr. 164, Schiffer Ludw. Gramenz, von Stettin nach Kolo, Kahn Nr. 834, Schiffer Ludw. Kunske, und Kahn Nr. 232, Schiffer Mart. Grafunder, beide von Stettin nach Posen, alle drei mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Gläsmer aus Frankfurt a. O. und Gutsb. Rzyski aus Kraplewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Sokolnicki aus Sosnica, Rentier Chylewski aus Klecko, Probst Schwalk aus Memel, Landwirth Jauernick aus Karniszewo und Kaufmann Flösel aus Sagan.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsb. v. Skórzewska aus Brzezen, Dr. Bierkowski aus Breslau, Musiklehrer Pauly aus Pleschen, Taxator Piton aus Wongrowitz, Gutspächter Smitkowski aus Ordzin und Oekonom Tyrankiewicz aus Wreschen.

(Beilage.)

HOTEL ZUR KRONE. Handlungs-Reisender Huhndorff aus Berlin, die Kaufleute Gottschalk aus Breslau und Gans aus Wongrowitz.
BUDWIG'S HOTEL. Photograph Wiesner aus Berlin, die Kaufleute Gebrüder Hirschfeld aus Breslau und Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch.
EICHENER BORN. Kantor Rosenau aus Mur. Goslin, die Kaufleute Wertheim aus Gollancz, Kaplan aus Gnesen, Schwersenz sen. und jun. aus Schrimm.

Vom 17. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Dessin aus Berlin und Schulz aus Bernburg, die Gutsb. Frauen v. Koźniewska und v. Byczewska aus Polen, die Gutsb. und Lieutenants Beyer aus Golenczewo und Beyer aus Skorzewo.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Oberst v. Prondzyńska aus Frankfurt, Gutsbesitzer v. Grabowski aus Bondecz, Rechtsanwalt Pilet aus Schrimm, die Kaufleute v. Frankhen aus Mainz, Niemeyer und Speyer aus Berlin, Liefmann aus Hamburg, Falk und Münsterberg aus Breslau.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Wild aus Stuttgart, die Kaufleute Radkiewicz aus Rawicz, Staadecker aus Mainz, London aus Breslau, Gröning, Stud. med. Buchbau und die Gutsb. Maibaum aus Berlin und Walz aus Góra.
HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Skarzyński aus Polen und v. Wierzbicki aus Groß-Sokolnik, die Rittergutsb. Frauen v. Morawska aus Oporowo und v. Mierzyńska aus Bythin, Frau Einwohner v. Skarzyńska aus Warschau, Frau Gutspächter Wize aus Buszewko, Probst Szramkowski aus Wronke, Kaufmann Lesser aus Breslau und Inspektor Kaczmarek aus Adelnau.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kunstdrechsler Elcher aus Breslau, Kaufmann Stark aus Stettin, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Rendant Hecht aus Nitsche und Rittergutsb. Grübel aus Napachanie.
SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Budziński aus Schrodka, Probst Zgrabczyński aus Powidz, Gutspächter v. Zuchowski aus Koninko, Rittergutsb. v. Banachowicz aus Parsko und Pastor Hüber aus Kiszkowo.
BAZAR. Die Gutsb. v. Radoński aus Kociałkowagórka, v. Żychliński aus Uzarzewo, v. Rekowski aus Koszuty, v. Karsnicki aus Mystki und Pelikszia aus Minsk, Partikulier v. Białecki aus Petersburg, Frau Gutsb. Polczyńska aus Zakrzewo, Subregens Sumiński aus Gnesen und Uhrmacher Romold aus Genf.
HOTEL DE PARIS. Inspektor Suszycki aus Zoń, Dekan Smiełowski aus Wreschen, die Gutsb. Voge aus Adelig Ostrowo, Suszycki aus Słomowo, v. Wolański aus Bardo und v. Sawicki aus Rybno.
HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. v. Moszczeński aus Krzymowo und Meißner aus Kiekrz, Bürgermeister Rupper und Stadtrath Walter aus Lauenburg, die Gutsb. Hoffmann aus Lutom und v. Dzierzbicki aus Zawory, Stud. phil. Krasnosielski aus Berlin, Kaufmann Heppner aus Schrimm, Frau Direktor Arndt und Fräul. Arndt aus Rogasen, Fräul. Meißner aus Kiekrz, Fräul. v. Dzierzbicki aus Zawory und Hotelbesitzer Marquard aus Obornik.
EICHBORN'S HOTEL. Assistenzarzt Dr. Lißner aus Samter, die Kaufleute Kayser aus Krotoschin, Cohn aus Grätz, Lißner sen. und jun. aus Neustadt a. W.
BUDWIG'S HOTEL. Fräul. Woytmiak aus Oppeln, die Kaufleute Wegner, Posener, Wunderlich, Fuchs und Simon aus Żerkow, Leyser aus Neustadt b. P., Cohn aus Zirke und Ephraim aus Birnbaum.
PRIVAT-LOGIS. Fräul. Altmann aus Pinne, Halbdorfstraße Nr. 10; Vikar Ziętkiewicz aus Pinczow, am Dome Nr. 30; Missionär Zuckertort aus Breslau, Ritterstraße Nr. 2.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Getreidehändler Herr **A. L. Auerbach** ist in Stelle des ausgeschiedenen Bäckermeisters Herrn **L. Rau** zum Mitgliede der Marktpreis-Kommission gewählt worden.

Posen, den 16. Oktober 1860.

Königliches Polizeidirektorium.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin I. Abtheilung.

Die im **Krotoschiner** Kreise belegene adelige Ritterguts-Herrschaft **Baszkow**, der Gräfin **Marianna Helena Mielzynska** gehörig, abgeschätzt auf 608,741 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am **26. Januar 1861 Vormittags 9 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die unbekannten Erben der verstorbenen Gräfin **Brigitta Mielzynska** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 20. Mai 1860.

Bekanntmachung.

Die Lieferung,
1. der Consumtibilien und
2. des Beleuchtungsmaterials
für die Provinz. Irren-Heil-Anstalt in **Owinsk** auf das Jahr 1861, soll im Wege der Submission in Entreprise überlassen werden.

Der Schlußtermin für die Einreichung der Gebote ist auf den **6. November c.** einschließlich anberaumt.

Die Bedingungen können im Anstalts-Büreau eingesehen werden.

Owinsk, den 15. Oktober 1860.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.

Tanz-Unterricht.

Gefällige Anmeldungen erbitte ich: Hôtel de France, Etage I., Zimmer 19.

A. Eichstaedt, Tanz- und Balletlehrer.

Der englische Prediger in **Memel** an der Ostsee, in Preußen, M. A. der Universität **Oxford**, wünscht nicht mehr als vier Pensionäre in seiner Familie aufzunehmen. Er hat viel Erfahrung im Unterrichten, und lehrt im Englischen, Latein, Griechisch und Französisch.

Bedingungen zu erfragen beim englischen Prediger in **Memel**, der auch bereit ist, Notabilitäten zur Ertheilung näherer Auskunft aufzugeben.

Klavierstunden.

Anfängern wird gründlicher Unterricht im Klavierspielen ertheilt. Näheres Wallischei 87, 1 Treppe.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Donnerstag den 18. Oktober c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 Uhr ab in dem Hinterhause des **Grundstücks St. Martin Nr. 16** den Nachlaß des **Franz Słosarzewicz**, bestehend aus

Mahagoni-, Birken- 2c. Möbeln,

als: Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Trumeaux, Spinde; ferner: Gardinen Taschen- und Wanduhren, Betten, Kleidungsstücke, Bettstellen, Jagdgewehre, Pistolen, Garten-, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Das Mühlengut **Glowno** dicht bei **Posen**, an der **Bromberger** Chaussee, bestehend aus zwei oberschlächtigen Wassermühlen, wovon die eine mit vier, die zweite mit zwei Mahlgängen und einem Hirsegang versehen, beide Mühlen mit französischen Steinen und Zylindern eingerichtet, und mit einem hiezu gehörigen Areal von 800 Morgen, und zwar:
400 Morgen Ackerland,
190 " Wiesen und Hütung,
200 " Wald und
10 " Teiche,
nebst dem dazu erforderlichen lebenden und todten Inventarien, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten, und ertheilt die nähere Auskunft auf fr. Anfrage in **Posen**
Karpinski, Landschaftsbuchhalter.

Von meiner Krankheit wieder hergestellt und meinem ärztlichen Berufe wiedergegeben, sage ich meinen geehrten Herren Kollegen und anderen Freunden, die mir während meines Leidens ihre Theilnahme bezeugt, meinen herzlichsten Dank.

Posen, den 16. Oktober 1860.

Dr. Ludwig Jaffé.

In **Kaczlin** pr. **Zirke** steht bei **Emil Meisner** eine elegante, gut gebaute, dunkelbraune Stute mit einem ganz kleinen Sternchen, 5' 3" groß, 5 Jahr alt, als Kutsch- und auch als Reitpferd zu brauchen, bis Ende d. M. zum Verkauf. Auf Wunsch kann auch eine ganz eben solche Stute, 4 Jahr alt, die stets mit der ersteren gezogen hat, ebenfalls verabfolgt werden.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein

Brennholz-Geschäft, Graben Nr. 7.

Bei Vorausbestellung, ohne Vorausbezahlung des ungefähren Verbrauchsquantums über den Winter und **ohne Verbindlichkeit**, das ganze vorausbestellte Quantum zu entnehmen, werden bei **steigenden Preisen** nur die am Tage der Vorausbestellung verabredeten Preise, bei **weichenden** Holzpreisen die jedesmaligen **niedrigeren Preise** am Tage der Entnahme berechnet.

Auf Verlangen liefere ich auch **gehacktes** Brennholz **frei ins Haus**.

Zur größeren Bequemlichkeit des geehrten Publikums werden schriftliche Bestellungen angenommen **und pünktlich ausgeführt** bei

Herrn ***O. A. Dullin***, Bergstraße Nr. 1,
" ***A. Fischbach***, Wronkerstraße Nr. 18,
" ***F. G. Fraas***, Breitestraße Nr. 14,
" ***Theodor Gerhardt (F. A. Schumann)***, Wilhelmsplatz Nr. 3,
" ***Eduard Stiller***, im Lotteriekomptoir auf der Büttelstr.,
" ***Joseph Wache***, am alten Markt Nr. 73, schrägüber der Hauptwache,
" ***F. A. Wuttke***, Sapiehaplatz Nr. 6,

woselbst auch Preiskourante meiner Hölzer ausgegeben werden.

H. Bielefeld, Graben Nr. 7.

Barleben empfiehlt schlesische Steinkohlen in ganzen Waggons und im Einzelnen, mit oder ohne Abfuhr, zu herabgesetzten billigen Preisen.

Weiße Waschleder-Handschuhe, à 12 1/2 Sgr. das Paar, empfiehlt
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsplatz 16.

Donnerstag den 18. Oktober c.
mit dem Frühzuge
bringe ich
einen Transport
frischmelkender
Netzbrücher
Kühe nebst Kälbern
nach **Posen**
und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.
J. Klakow, Viehhändler.

Eine Auswahl der neuesten Hauben, Hüte, Coiffuren, sind vorräthig und empfiehlt solche zur geneigten Beachtung. Gleichzeitig mache ich auf sehr billige Piqué-Garnituren aufmerksam. **Marie Elkan**, Schloßstr. 2.

Ein birkener Flügel, im besten Zustande, ist für 50 Thlr. im Hôtel du Nord zu verkaufen.

Dreschmaschinen zu 160 Thlr.
Häckselmaschinen von 28—60 Thlr.
Rübenschneider 18 Thlr.
Reinigungsmaschinen, 12 Siebe, 30 Thlr.
K. v. Szczepański in **Gnesen**.

Ausverkauf von Schreibmaterialien und Parfümerien

bei **A. Löwenthal & Sohn**,
Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Als besonders billig empfehlen wir:
12 Stück feine parfümirte Kokosseife für 5 Sgr.,
12 Dutzend beste englische Stahlfedern von 3—15 Sgr.,
12 Stück Patent-Federhalter von 1—10 Sgr.,
12 Stück Briefkouverts in allen Größen von 1—2 Sgr.,
12 Stück feinste Bleistifte von Faber von 2 1/2—18 Sgr.,
Engl. Federmesser, Stück von 2 1/2 Sgr. bis 1 Thlr.,
Notizbücher, Stück von 1 Sgr. bis 1 Thlr.,
Konzept-, Kanzlei- und Briefpapier zu Fabrikpreisen.
Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Nr. 9. Wilhelmsplatz Nr. 9.

Sein vergrößertes und reich assortirtes

Polsterwaaren-Magazin eigner Fabrik

empfiehlt unter Garantie mäßiger aber fester Preise

Fr. Sturtzel, Tapezirer.

Messing und Holländer

bester Qualität, empfiehlt en gros et en détail

S. M. Nathan,
Breitestraße Nr. 10.



Chinesisches Haarfärbemittel,

Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Ferd. Rothe** in **Berlin**, Kommandantenstr. 31.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklem Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht in Karton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn** in **Posen**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Halbe Flasche 17 1/2 Sgr. — **Lilionese.** — Ganze Flasche 1 Thlr.

Lilionese aus der Fabrik Rennenpfennig & C. in Halle a/S.

Seit vielen Jahren hat sich dieses ausgezeichnete Schönheitswasser bei Tausenden von Damen als sicheres Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe etc. etc. etc. auf das Glänzendste bewährt. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiss, weich und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Halle a. S. **A. Rennenpfennig & Comp.**

Alleinige Niederlage in Posen bei
Z. Zadek & Co., Markt 64.

Belmontylöl
zum Schmieren der **Nähmaschine** empfiehlt zu 10 Sgr. das Pfund
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Delikate neue Heringe empfing
Isidor Appel, neben der königl. Bank.

Grünb. süße Weintr. à 2 Sgr. p. Pfd. b. Kletschoff.

Morgen früh frische Fische bei
Wwe. Korach, Wronkerstr. 7.

Fische! Frische Stett. **Hechte** u. **Barse**, Donnerstag Abend 6 U. bill. b. Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empf. nur die feinste **Tafelbutter** (aus einem Edelhof), so wie Limb. **Sahnkäse**, gelb u. fett, billig.

Rothe **Mohrrüben** à Scheffel 15 Sgr., **feinste echte Karotten** à Metze 2 1/2 Sgr., **Kohlrüben** oder **Wruken** à Scheffel 15 Sgr. in **Bartholds Hof** bei
H. Barthold.

Gustav Sander in Grünberg i. Schl.

versendet von jetzt ab

Grünberger Weintrauben

prompt gegen Einsendung des Betrages zum Preise von 2 1/2 Sgr. pro Netto-Pfund, zur Kur geeignete 3 Sgr., inkl. Verpackung. — Gebrauchsanweisungen zur Traubenkur werden gratis beigefügt.

Ziehung am 1. November 1860. — **Nur Gewinn, nie Verlust** — **Hauptpreis Francs 100,000 in baar.**

bringt die Betheiligung bei der garantirten Neuchateler Anlehens-Lotterie dadurch, daß **jedes** Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Preise geringeren Betrages, sei es Treffer von Francs 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. 2c. Jährlich finden 2 Ziehungen statt, die nächste schon am **1. November c.** Obligations-Loose dazu, die jederzeit wieder zum Börsenkurs durch mich zurückgenommen werden, kosten 3 Thaler oder Fl. 5, 15 Kr., gegen Franko-Einsendung des Betrages oder Post-Nachnahme.

Ich erwarte zahlreiche Aufträge, weil es kein Unternehmen dieser Art gibt, welches bei sicherer Kapital-Anlage so bedeutende Vortheile bietet.

Heinrich Steffens, Banquier in **Frankfurt am Main.**

Mein vis-à-vis der Postuhr bestandenes

Cigarren- und Tabacks-Engros- und Endetail-Geschäft

habe ich nach der

Breitenstraße Nr. 10

verlegt und dasselbe am heutigen Tage eröffnet. Indem ich dies einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch fernerhin zu Theil werden lassen zu wollen.

S. M. Nathan,
Breitestraße Nr. 10.

Lokal-Veränderung.

Die lithographische Anstalt von

M. v. Jaroczyński

ist jetzt **Neustädtischen Markt Nr. 10**, im Hause des Baumeisters Herrn **v. Salkowski**. Dieselbe empfiehlt sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten mit der Versicherung reellster Bedienung.

Friedrichsstraße 19 sind Wohnungen zu verm.

Ein junger Mann aus einem Modewaaren- oder Tuchgeschäft, der Verkäufer ist, und gewöhnt, mit dem bessern Publikum umzugehen, wird für eine große Stadt gesucht und kann sich am 20. Abends in **Busch's Hôtel** melden.

Für ein Cigarren- und Liqueurgeschäft wird ein Handlungsreisender gesucht.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine Erzieherin zu drei Mädchen von 11, 9 u. 8 Jahren, die musikalisch ist und gute Atteste aufzuweisen hat, findet sofort oder zu Neujahr ein Engagement. Wo? auf portofreie Anfrage nebst Mittheilung der Ansprüche, Rub. I. Nr. 12 in der Expedition dieser Zeitung.

In unserem Verlage sind so eben erschienen, in **Posen** zu beziehen durch die **Gebr. Scherk'sche Buchhandlung (Ernst Rehfeld)**, Markt 77:

Britischer Zolltarif. (Abdruck aus dem preußischen Handelsarchiv 1860). 4. Preis 2½ Sgr.

Ostindischer Zolltarif. (Abdruck aus dem preußischen Handelsarchiv 1860.) 4. Preis 2½ Sgr.

Früher sind erschienen:

Zolltarif vom 27. Juni 1860, nebst Gesetz, betreffend den Erlaß desselben. 1860. Folio. Preis 6 Sgr.

Allgemeiner Zolltarif für den europäischen Handel des russischen Kaiserreichs und des Königreichs Polen, d. d. Zarskoje-Selo, den 28. Mai (9. Juni) 1857. Nach der von dem Departement des auswärtigen Handels zu St. Petersburg ausgegebenen amtlichen Uebersetzung. 1857. 4. Preis geh. 20 Sgr. Berlin, 10. Oktober 1860.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Neueste Erfindung.

Geheimschreibetafeln zur geheimen Korrespondenz mit jeglicher Schrift, zu beziehen durch **E. Melzer in Berlin**, Luisenstraße 4, für 3 Thaler das Paar.

Im Verlage von **E. H. Schroeder** in **Berlin** ist soeben erschienen und in

B. Behr's Buchhandlung in Posen, Wilhelmsstraße 21, zu haben:

Die Einfache Küche in ihrem ganzen Umfange.

Ein neues Koch- und Lehrbuch für alle Stände von **L. F. Jungius**, königl. preuß. Küchenmeister ꝛc.
Gr. 8. Geh. (357 Seiten) 1 Thlr. Dauerhaft geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.

In dem vorliegenden Buche hat der durch seine größeren Werke über die Kochkunst seit Jahren als Meister in seinem Fache geschätzte Herr Verfasser alles dasjenige zusammengestellt, was auf das Tafelwesen bürgerlicher Haushaltungen von mäßigem Umfange Bezug hat. Durch Hinweglassung aller unnöthigen Wiederholungen, wie durch eine ebenso klare als gedrängte und genaue Schreibart ist es möglich gewesen, ein dem heutigen Geschmack unsers bürgerlichen Hauswesens angepaßtes, durchaus praktisch gehaltenes Kochbuch von mäßigem Umfange zu liefern, welches ohne Zweifel mit dem gleichen lebhaften Beifall aufgenommen werden wird, dessen sich die bisherigen Arbeiten des Hrn. Verfassers mit Recht zu erfreuen haben.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 17. Oktober

Salon-Concert.

Z. A. u. A.: C-dur-Sinfonie von Beethoven. Genrebilder, Potpourri von Gungl. Neue Tänze.

Rauchen ist nicht gestattet.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. 3 Billets zu 10 Sgr. zu diesen, alle 14 Tage stattfindenden Konzerten gültig, sind an der Kasse zu haben.

Radeck.

Eisbeine

Donnerstag bei **Fischbach**, Klosterstr. 17.

Donnerstag den 18. Oktober **Eisbeine** bei **A. Kuttner**, kleine Gerberstraße.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. Oktbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	105¼	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	101½	—	—
„ 3½ „ „	—	94½	—
„ 4 „ neue „	—	90½	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	87¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92⅝	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	98¼	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	77	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Altes poln. Kur. ⅛ und ¼ St. 90 Gd.

Roggen ferner steigend bei lebhaftem Umsatz, pr. Okt. 49½—⅝—50 bz., Oktbr.-Nov. 47—⅓ bz., Nov. 46 11/12—47—⅓ bez., Nov.-Dez. 45½—⅝ bz. u. Gd., 46 Br., Dezbr.-Jan. 45½ bz.

Spiritus wesentlich höher, schließt ruhiger, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. Okt. 18⅔ bez. u. Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 18¼ Gd., ⅓ Br., Jan. 18½ Br., Jan.-Febr. 18½ bz., März 18¾ bez., April-Mai 19 Br., 18⅚ Gd.

Posener Marktbericht vom 17. Okt.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	5	—	3	7	6
Mittel-Weizen	2	27	6	3	—	—
Bruch-Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	2	1	3	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	1	26	3	1	27	6
Große Gerste	1	12	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	12	6	1	20	—
Hafer	—	26	—	—	28	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 16. Okt. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	17	20	—	18	2	6
„ 17. „	17	27	6	18	10	-

Die Markt-Kommission.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 8. bis 14. Okt. 1860.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
8. Okt.	+ 7,5°	+ 8,0°	27 Z. 9,0 L.	SW.
9. „	+ 2,2°	+ 6,7°	27 „ 6,7 „	SW.
10. „	+ 3,0°	+ 5,0°	27 „ 7,5 „	SW.
11. „	— 0,6°	+ 5,6°	27 „ 4,3 „	NW.
12. „	+ 3,0°	+ 3,2°	27 „ 5,5 „	NW.
13. „	— 0,0°	+ 4,7°	27 „ 10,0 „	SO.
14. „	— 0,0°	+ 6,0°	27 „ 8,8 „	W.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 16. Okt. Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 8 Zoll.
„ 17. „ „ „ 1 „ 9 „

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Okt. Witterung: trübe. Wind: Süd. Barometer: 28¹. Thermometer: 8° +.

Weizen loko 76 a 90 Rt. nach Qual.

Roggen loko 53¼ a 53½ Rt., p. Okt. 53¾ a 53 a 53⅜ Rt. bz., 53½ Br., 53¼ Gd., p. Okt.-Nov. 51 a 50¾ a 51¼ Rt. bz. u. Gd., 51½ Br., p. Nov.-Dez. 49¾ a 49½ a 49¾ Rt. bz. u. G., 50 Br., p. Dez.-Jan. 49¼ a 49½ Rt. bz., p. Frühj. 48¼ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 44 a 50 Rt.

Hafer loko 27 a 30 Rt., p. Okt. 28½ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 27¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 27 Rt. bez., p. März-April 26¾ Rt. bz., p. Frühj. 27 a 27¼ a 27 Rt. bz.

Rüböl loko 11⅔ Rt. bz., p. Okt. 11¾ a 11 17/24 Rt. bz., 11¾ Br., 11⅔ Gd., p. Okt.-Nov. 11¾ a 11 17/24 Rt. bz., 11¾ Br., 11⅔ Gd., p. Nov.-Dez. 11⅚ a 11 19/24 Rt. bz., 11⅚ Br., 11¾ Gd., p. Dez.-Jan. 11⅞ Rt. bz., p. April-Mai 12 7/24 a 12 5/24 a 12¼ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19¼ a 19½ Rt. bz., mit Faß p. Okt. 19¼ a 19 7/12 a 19½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18⅓ a 18⅝ a 18½ Rt. bz. u. Gd., 18 7/12 Br., p. Nov.-Dez. 18⅙ a 18 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 18⅙ a 18 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 18 11/12 a 19 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5½ a 5¾, 0. u. 1. 5⅓ a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚, 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. Okt. Wetter: regnigt. Wind S. Thermometer + 8° R.

Weizen loko gelber p. 85pfd. 84—87 Rt. bz., weißb. Oderbruch 83 Rt. bz., alter feiner gelber 92 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Okt. 89, 89½, 89 Rt. bz., 84/85pfd. 87 Rt. Br., 83/85pfd. 85½ Rt. Br., 85pfd. p. Okt.-Nov. 86 Rt. Br., 84/85pfd. 84 Rt. Br., 83/85pfd. 82 Rt. Br., 85pfd. p. Frühjahr 84 Rt. bz., 83/85pfd. 79, 79½ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 49, 49½, 50 Rt. bz., von Königsberg p. Segelschiff schwimmend 49 Rt. bz., 77pfd. p. Okt. 50, 49¾, 50 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 48, 48½ Rt. bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 47½ Rt. bz., p. Frühjahr 47 Rt. bz. u. Br.

Gerste, Oderbruch p. 70pfd. 47½—49 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
76—86,	48—53.	43—49.	24—28.

Erbsen 50—56 Rt.

Winterraps loko vom Boden 300 Wspl. 90 Rt. bz., Winterrübsen, Ablad. von vorpomm. 84 bz.

Rüböl loko 11¾ Rt. bez., p. Okt. und p. Okt.-Nov. 11⅔ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 11⅚ Rt. Br., p. April-Mai 12 5/12 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18 5/12, ½ Rt. bz., p. Okt. 18⅓ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17 11/12 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 17⅔, ¾, 19/24 Rt. bz., 17¾ Br., p. Frühj. 18¾ Rt. bz. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 16. Okt. Wetter: Heute haben wir schönes Herbstwetter.

Weißer Weizen 88—95—98—101 Sgr., gelb 83—86—90—95 Sgr.

Roggen, 63—68—70—72 Sgr.

Gerste, 50—55—60—68 Sgr.

Hafer, 27—29—31 Sgr.

Erbsen, 60—70—75—80 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 88—92—96 Sgr., Winterrübsen 83—87—91 Sgr., Sommerrübsen 70—74—76 Sgr.

Rother Kleesamen, 11—12½—13—15½ Rt., weißer 14—17—19—21½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Okt. 57 bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 53¼—53¾ bz., p. Nov.-Dez. 51½ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 50½—51—50½ bz., April-Mai 50½—50 bz.

Rüböl loko 11¾ Br., p. Okt. 11⅔ bz., p. Okt.-Nov. 11¾ Br., p. Nov.-Dez. 11⅔ bz., p. Nov. 11⅔ bz., p. Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 11⅔ Br., April-Mai 1861 12 bz., 12 1/24 Br.

Spiritus loko 19⅔—19⅓ bz., 19½ G., p. Okt. 19⅙—19 bz., p. Okt.-Nov. 19 bz. u. Br., Nov.-Dez. 19 Br., April-Mai 19 7/12 bz.

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 13. Okt. In dieser Woche war das Wollgeschäft fast Null; wir schätzen den ganzen Umsatz auf ca. 500 Ztr. Seit vielen Jahren dürfte in dieser Jahreszeit das Geschäft nicht so geringfügig gewesen sein. Die Preise waren nicht wesentlich niedriger, aber es ist doch unverkennbar, daß manche Besitzer gern verkaufen möchten, wenn sich Gelegenheit dazu böte. Gute russische Mittelwollen bezahlte man diese Woche mit 82—83 Thlr., Mecklenburger Kammwollen 76—78 Thlr.; auf letzterer Gattung sind die Verluste der Eigner nicht unbedeutend. Für Gerber- und Lammwollen ist wenig Frage; von Letzterer wurde Etwas für Hamburg verkauft.

Hopfen.

Tübingen, 11. Okt. Heute Nachmittag kamen die Hopfen des städtischen Gutes im Aufstreich zum Verkauf. Das Resultat ist ein fabelhaft günstiges, da sich der Preis auf 302 Fl. p. Ztr. stellte. Dieser enorme Preis kommt nun natürlich auch denjenigen Hopfenbauern zu gute, welche schon früher ihre Waare zu dem Preise, den die Stadt erzielen werde, verkauft hatten. Zu dem genannten Preise wurden 150—160 Ztr. verkauft. In der hiesigen Stadt sind höchstens noch 40—50 Ztr. vorräthig.

München, 13. Okt. Das Geschäft geht sehr lebhaft. Gehandelt wurde p. 112 Zollpfund neue Holledauer Waare 290—310 Fl., do. Spalter Stadtgut 300—320 Fl., do. Spalter Umgegend 290—300 Fl., do. fränkische Landwaare 260—290 Fl., Schwetzinger 220—230 Fl.

Prag, 12. Okt. Hopfen erreichte bereits Preise, welche äußerst selten sich wiederholen; so ist bei Saazer Stadtwaare schon schwer a 400 Fl. anzukommen, do. Landwaare wird buchstäblich a 370—380 Fl. auf den Produktionsplätzen aus den Händen gemessen. Desgleichen ist Auschaer Rothhopfen sehr beliebt und bedingt 350—560 Fl., so wie Grünhopfen einer unbeschreiblichen Kauflust sich erfreut und von bayrischen Händlern zu hohen Preisen aufgekauft wird, und es ist sehr oft der Fall, daß Eigener von durchreisenden Händlern in der Nacht geweckt und zu einem Verkaufe animirt werden. Diese Kauflust wird selbstverständlich auch sehr ausgebeutet und werden hohe Preise beansprucht und auch meist hastig bewilligt, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, durch einen Nachkömmling im Preise überboten zu werden. Bei dieser Animirtheit des Hopfengeschäfts stehe ich nicht gut dafür, daß nicht, während Sie in den Besitz dieses Berichts gelangen, obige Notirungen schon wieder höheren Preisen Platz gemacht haben.

Antwerpen, 13. Okt. Der Markt ist außerordentlich still und unbelebt. Aloster 1859er wird mit 175 Fr. (50 Kil.) angeboten und bleibt ohne Käufer. Am heutigen Markt in Alost waren 300—350 Sack neue Waare zum Verkauf und wurden mit 270—300 Fr. p. 50 Kilo bezahlt.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 20. d. M. Abends 8 Uhr
Aufnahmeprüfung der Lehrlinge.

In der von uns veranstalteten Kollekte für die unglücklichen Christen in Syrien sind bei uns 19 Thlr. 20 Sgr. eingegangen, welche wir heute der Redaktion der Neuen Evangelischen Kirchen-Zeitung in **Berlin** übermacht haben.

Posen, am 16. Oktober 1860.

Die Zeitungsexped. W. Decker & Co.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Eveline Lichtenstein. Rawicz. **Salomon Peritz.** Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jettel Josephowicz,
Jacob Liebes.
Ostrowo. Pleschen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Graudenz: Frl. Marie Braunschweig mit dem Lieutenant H. Wodtke; Pumptow: Frl. v. Wedell-Burghagen mit dem Lieutenant v. Albedyll; Frankfurt a. O.: Frl. v. Sydow mit dem Lieutenant v. Bennigsen.

Stadttheater.

Donnerstag. Erstes Auftreten des neu engagirten ersten Helden und Liebhabers, Hrn. Philipp Rhode, vom fürstlichen Hoftheater in Detmold. **Edmund Kean, oder: Leidenschaft und Genie.** Großes Schauspiel in 5 Akten und einem Zwischenspiel von Alexander Dumas, übersetzt von Louis Schneider. Edmund Kean — Herr Philipp Rhode, als Antrittsrolle.

Mehrere Freunde der Musik, welche das schöne Talent und die Kunstfertigkeit der Frau **Elise Markowska** verehren, wünschen ein baldiges Konzert.

Letzte Woche.

Budwig's Hôtel.

Reimers' anatomisches und ethnologisches Museum,

bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers, von den ersten Künstlern Europa's angefertigt.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, Entrée 10 Sgr., und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, Entrée 5 Sgr.

Der Zutritt ist ausschließlich nur erwachsenen Herren gestattet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 16. Oktbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74 G
Aachen-Mastricht	4	15¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	78½-¾ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	85¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	112½ G
Berlin-Hamburg	4	110 G
Berl. Potsd. Magd.	4	132 G
Berlin-Stettin	4	103½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84¼ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38½ B, 38¼ u 38 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129 B
Magdeb. Halberst.	4	200 B
Magdeb. Wittenb.	4	32 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101½ bz
Mecklenburger	4	46 bz u G
Münster-Hammer	4	90½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Mark.	4	93 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46¼-⅛-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124 bz
do. Litt. B.	3½	112¼ G
Oest. Franz. Staat.	5	127-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30 G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	53 bz
Rheinische,	4	84¾ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25-25½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	104 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	67½ G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	49 G
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ G
Darmstädter abgst.	4	73¼ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	12½ B
Dessauer Landesbk.	4	18½ etw bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	80½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 bz u G
Geraer do.	4	70½ B
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	90½ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	63 G
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	77 G
Meining. Kred. do.	4	65 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	62⅜-⅝-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	61 B
Posener Prov. Bank	4	76¾ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	102½ G
Schles. Bank Verein	4	76¼ G
Thüring. Bank-Akt.	4	52 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ bz
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	76 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	61 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 B
Minerva, Bergw. A.	5	19½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	1¾ G p. St.
Concordia	4	102 G {fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	365 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	85¾ B
Aachen-Mastricht	4½	57¼ B
do. II. Em.	5	53¾ B
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102½ G IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74⅝ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	90½ G
Berlin-Anhalt	4	96 G
do.	4½	100½ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	91½ G
do. Litt. C.	4½	99⅝ G
do. Litt. D.	4½	98½ G
Berlin-Stettin	4½	100 G
do. II. Em.	4	85¾ bz
do. III. Em.	4	85¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¼ G
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	86¾ B
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 B
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 G
do. conv.	4	92 G
do. conv. III. Ser.	4	87¾ G
do. IV. Ser.	5	102¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¼ B, C — —
do. Litt. D.	4	87¼ G
do. Litt. E.	3½	74¾ B
do. Litt. F.	4½	93⅝ bz
Oestreich. Französ.	3	252 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 G
do. v. Staatgarant.	3½	80 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89 B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94 bz
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	98 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 G
Staats Anl. 1859	5	105½ bz
do.	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	95¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	116 bz
Staats-Schuldsch.	3½	86¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84¾ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 bz
do. do.	3½	82½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	102 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88½ bz
do.	4	97¾ G
Ostpreußische	3½	83½ G
do.	4	92½ bz
Pommersche	3½	87⅜ bz
do. neue	4½	96½ G
Posensche	4	100¾ G
do.	3½	94½ G
do. neue	4	90½ B
Schlesische	3½	88 bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ G
do.	4	92 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ B
Pommersche	4	95½ bz
Posensche	4	92½ G
Preußische	4	94 bz
Rhein- u. Westf.	4	94¾ G
Sächsische	4	96¼ B
Schlesische	4	95 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47 B
do. National-Anl.	5	55¾ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	65 etw, 65½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	51¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92½ G
6. do.	5	101¾ B
Englische Anl.	5	102 G 4½ %
N. Ruff. Egl. Anl.	3	61½ B [91 B
Poln. Schatz-O.	4	83-½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91 G
Oestr. 5proz. Loose	5	65-½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	45 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ G
Louisd'or	—	108⅝ G
Sovereigns	—	6. 18½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 8½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz u B
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	75-74⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 16. Oktbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅜ bz
do. do. 2 M.	6	73½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88½ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Stimmung und Haltung des heutigen Börsenverkehrs war durchaus günstig.

Breslau, 16. Okt. Feste Haltung bei unveränderten Kursen und sehr geringem Geschäft.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 62⅝ bz. Schlesischer Bankverein 76¼ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84¾ Br., dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87 7/12 Br. dito Prior. Oblig. 94½ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124 11/12 Br. dito Lit. B. 111¾ Gd. dito Prior. Obligat. 87 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Oblig. 74 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 30½ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80¼ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.